Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Vertretungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 232 (1. Blatt) — Sonnabend, den 3. Oktober 1925. — 53. Jahrgang.

Nach Locarno abgereist.

Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann haben sich gestern abend mit ihrer Begleitung nach Locarno begeben. Zu der Abfahrt der Delegation hatten sich auch auf dem Bahnhofe in Berlin eingefunden: Nuntius Pacelli, die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und der belgische Gesandte sowie mehrere höhere Beamte der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes. Nuntius Pacelli, der Doyen des diplomatischen Korps, sprach noch einige Zeit mit dem Reichskanzler, während Lord d'Abernon mit Dr. Stresemann in längerem Gespräche verweilte.

Eine deutsche Verlautbarung zur Kriegsschuldfrage.

Von unterrichteter Seite wird über die Auffassung der Reichsregierung zur letzten Entwicklung der Kriegsschuldfrage u. a. mitgeteilt: Die Auffassung, daß die in Paris, London, Brüssel und Rom auf das deutsche Memorandum erteilte Antwort einen Mißerfolg der Reichsregierung bedeute, verkennt völlig den Zweck dieser Aktion der Regierung, die niemals erwaret hat und erwarten konnte, daß das Memorandum zustimmend beantwortet werden würde. Für die Reichsregierung handelte es sich darum, das geplante große Friedenswerk nicht zu beginnen, ohne noch einmal deutlich zum Ausdruck zu bringen,

daß sich Deutschland an das Versailler Schuldbekenntnis nicht gebunden fühlt

und seinen Verhandlungsgegnern mit dem Anspruch voller Gleichberechtigung entgegentritt. Eine Zurückweisung des gegen Deutschland erhobenen Vorwurfes mußte umso mehr erneut geschehen, als die bekannte Erklärung des Reichskanzlers Dr. Marx vom 29. August 1924 noch nicht zur amtlichen Kenntnis des Verhandlungspartners gebracht war. Der Schritt war ferner gerade jetzt geboten, weil der Gedanke des Sicherheitspaktes von den alliierten Mächten mit dem Völkerbundsgedanken verbunden worden ist, wie im deutschen Memorandum vom September 1924 bereits betont wurde, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund nicht denkbar ist, wenn er als stillschweigendes Sichabfinden mit dem Schuldspruch gedeutet werden könnte.

Das Ziel der Reichsregierung ist trotz der Antworten auf das Memorandum erreicht,

denen gegenüber im übrigen der Hinweis genügt, daß es ein vergeblicher Versuch ist, an den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung, insbesondere an der Aktenpublikation des deutschen Auswärtigen Amtes achtlos vorbei zu gehen. Auch weiterhin wird die Reichsregierung bei allen politischen Auseinandersetzungen den Standpunkt wahren, daß Deutschland niemals einen politischen Akt vollziehen kann, der als Anerkennung irgend einer moralischen Belastung anzusehen wäre. Bei einem etwaigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, aber auch sonst wird dies den anderen Signatarmächten des Versailler Vertrages zum Ausdruck gebracht werden.

Die allgemeine Finanzlage

in Reich, Ländern und Gemeinden.

Die Reichsregierung hat die Ministerpräsidenten sowie die Finanz- und Innenminister der Länder eingeladen, um mit ihnen die allgemeine Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie die Zweckmäßigkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen durchzusprechen. Der Reichsminister der Finanzen wies nach, daß die Gesamteingänge im ganzen Rechnungsjahr den Voranschlag kaum erreichen werden. In den in den kommenden Monaten entfallenden Beträgen wird sich eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft gegenüber den vergangenen Monaten bemerkbar machen. Der Reichsbankpräsident wies vor allem auf die Gefahren hin, die aus einer unnötigen Inanspruchnahme des Anleihemarktes auf die Dauer für die Gestaltung der Zahlungsbilanz drohen. Die Beratungen, die sich auch auf die allgemeinen Grundlinien zwischen den Regierungen des Reiches und der Länder, insbesondere auch hinsichtlich der in der Aufwertung bestehenden Möglichkeit bezogen, betonten die Notwendigkeit, auf stärkste Zurückhaltung der Gemeinden in der Aufnahme von Auslandsanleihen hinzuwirken. Von allen Seiten wurde auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die im gegenwärtigen Augenblick einer wirtschaftlichen Besserstellung der Beamten entgegenstehen.

Westfälischer Städtetag.

In Recklinghausen wurde der 39. Westfälische Städtetag von Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte u. a. den Oberpräsidenten Gronowski sowie die Regierungspräsidenten Dr. Haslinde und Hagemeister, weiter den Landeshauptmann Diekmann und den Generaldirektor Beusch. Dr. Eichhoff teilte mit, daß der 39. Westfälische Städtetag dem Reichspräsidenten anläßlich seines Geburtstages seinen Glückwunsch übermittelt habe. Hierauf ging der Vorsitzende auf die Tätigkeit der Vereinigung ein. Er teilte mit, daß jetzt

82 Städte mit 2162000 Einwohnern

sich zusammengeschlossen hätten. Abseits ständen 8 Städte mit zusammen 21000 Einwohnern. In einer Zeit, in der die Kommunen sich in einer Notlage befinden, in der die Zentralregierungsstellen nicht genügend Verständnis für die Lage der Städte zeigen und ihnen unerträgliche Lasten aufbürdeten, in der auch mächtige Vertreter der Wirtschaft in voller Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse als Gegner der Städte erstanden, in einer Zeit, in der man sagen könne: „Feinde ringsum" sei der Zusammenschluß der Städte zur gemeinschaftlichen Wahrung ihrer Interessen notwendiger denn je. Redner drückte den Wunsch aus, daß die Hauptversammlung den Willen zum Zusammenschluß erneut bekunden und guten Erfolg zeitigen möge.

Oberbürgermeister Hamm-Recklinghausen begrüßte den Städtetag in den Mauern Recklinghausens. Hierauf ergriff

Oberpräsident Gronowski

das Wort. Er gab seiner Freude und der Freude der Staatsregierung Ausdruck darüber, daß der Städtetag sich in einer ehemals besetzten Stadt zusammenfinden konnte. Der Oberpräsident dankte noch im besonderen den Kommunalbeamten für die Treue, die sie in der schweren Leidenszeit gezeigt hätten. Redner ging dann auf die wirtschaftliche Not über. Ueber 20 Zechen seien stillgelegt und zahlreiche Betriebe seien eingeschränkt. Die schlechte Wirtschaftslage habe zur Folge, daß 50600 Arbeiter erwerbslos seien, von denen allein 38500 auf das ehemals besetzte Gebiet, also 77 Prozent der Gesamtsumme, entfallen. Das bilde eine schwere Belastung der Städte. Redner bezeichnete als sehr bedenklich und ungerecht die vielen Kritiken über Kommunalpolitik. Die Kritiken schössen vielfach über das Ziel hinaus.

Vor allem sei es aber bedenklich daß die rheinisch-westfälische Wirtschaft ihren Einfluß auf die zentralen Regierungsstellen auszunutzen suche,

um eine Ermäßigung der kommunalen Steuern herbeizuführen. Redner gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Schäden gemildert würden, wenn einzig und allein der Minister des Inneren über die Haushaltspläne zu entscheiden hätte, und wenn nicht zwei, drei oder gar vier Ministerien hineinzureden hätten. Der erste Vortrag betreffe die Aufwertung. Er gebe der festen Hoffnung Ausdruck, daß die Städte alles tun würden, um die Aufwertung restlos durchzuführen, denn die städtischen Sparkassen und die Kreissparkassen müßten von den kleinen Sparern mit vollstem Vertrauen angesehen werden.

Hierauf begrüßte Landeshauptmann Diekmann namens des Provinzialverbandes den Städtetag.

Der erste Vortrag über

die Aufwertung,

der von Oberbürgermeister Dr. Ruer-Bochum gehalten werden sollte, wurde, da der Referent erkrankt war, von Oberbürgermeister Cuno-Hagen vorgetragen. Die von ihm vertretenen Leitsätze sind folgende:

1. Die Behandlung der Aufwertungsfrage muß in den Stadtverwaltungen in eine fachkundige Hand gelegt werden. Dem mit dieser Frage betrauten Juristen müssen sämtliche Vorgänge zur Beratung überwiesen werden.

2. Bei der Aufwertung von Sparkassenguthaben muß von den Landesregierungen in Anbetracht der schwierigen Lage der Städte und Gemeinden erwartet werden, daß eine Ueberschreitung des Mindestsatzes von 22½% unterbleibt.

3. Die Sonderbehandlung der Gemeindeanleihen hinsichtlich der Höhe der Aufwertung, die beim Altbesitz bis auf 25% festgesetzt werden kann, bedeutet eine unter keinen Umständen zu verantwortende Ausnahmestellung zum Nachteil der Gemeinden gegenüber dem Reich, den Ländern. der Industrie und den Privatschuldnern.

4. Denjenigen Städten, die in der Not des Krieges zur Schonung des inländischen Kapitalmarktes ausländisches Kapital in Anspruch genommen haben und nunmehr vor die Notwendigkeit der Rückzahlung gestellt werden, muß das Reich beispringen, zumal die Anleihen für Kriegswohlfahrtsausgaben, also für Zwecke des Reiches, aufgenommen worden sind.

5. Es muß davon ausgegangen werden, daß die jetzige Regelung eine endgültige ist.

Den zweiten Vortrag hielt Beigeordneter Gärtner-Gelsenkirchen über

die neuen Reichssteuergesetze.

Redner führte folgende Gedanken aus:

1. Mit der Einführung des bestehenden Zuschlagsrechtes zur Einkommen- und Körperschaftssteuer für Länder und Gemeinden, muß die Rückkehr zum früheren preußischen System der Veranlagung für die Zukunft nach dem Ergebnis des abgelaufenen Kalender- bezw. Wirtschaftsjahres im Einkommen- und Steuergesetz erfolgen.

2. Das Zuschlagsrecht wird grundsätzlich auch für den Steuerabzug vom Kapitalsertrag verlangt.

3. Der Reichsfinanzminister wird ersucht, in den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die gegenwärtige Besteuerung des Reichs und der Länder, sowie der Gemeinden zum § 4, Abs. 3, einwandfrei klarzustellen, daß die Heranziehung der Reichsbahngesellschaft zu den Gemeindesteuern weder der Art noch der Höhe nach auf die am Stichtag in Geltung gewesenen Bestimmungen beschränkt ist.

4. Vor Ablauf der Frist für Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer hat der Reichstag erneut zur Frage ihrer endgültigen Beseitigung Stellung zu nehmen.

5. Die Einführung eines besonderen Instanzenzuges für die Durchführung des Reichsbewertungsgesetzes darf nicht zu einer Ueberorganisation und Verteuerung der Steuerverwaltung führen.

Zuletzt nahm das Wort Bürgermeister Dr. Geyer-Bochum zu seinem Vortrag

„Der neue Finanzausgleich".

Zu den Einkommensteuerüberweisungen führte er aus: Dem Gedanken, den garantierten Kopfbetrag der Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer im Verhältnis zum Gemeindeeinkommensteueraufkommen 1911, der z. Zt. 80 Proz. beträgt, auf 100 Prozent zu erhöhen, ist an sich zuzustimmen. Die Berücksichtigung der ersten ordnungsmäßigen Veranlagung zur Korrektur des bestehenden Verteilungsschlüssels wird für die Zukunft gefordert. Zur Umsatzsteuerunterverteilung erklärte der Vortragende, der Beteiligung des Staates an der Umsatzsteuer in Höhe von 50 Prozent müsse wegen der Notlage der Gemeinden aufs schärfste widersprochen werden. Zur Hauszinssteuer bemerkte er, der Gesamtfürsorgeanteil in Höhe (Finanzanteil 100 Prozent gleich 4 Prozent der Friedensmiete) ist den Gemeinden des örtlichen Aufkommens zu belassen. Falls dies jedoch noch nicht erreicht wird, ist der Fürsorgeanteil nicht zu einem Fünftel, sondern zur Hälfte nach dem örtlichen Aufkommen z verteilen. Von jeder weiteren Erhöhung der Hauszinssteuer über 900 Proz. hinaus sind den Gemeinden außer den 100 Prozent für allgemeine Finanzzwecke zunächst weitere 100 Prozent

für Neubauzwecke

zuzuweisen, sodaß der Neubauanteil der Gemeinden auf 300 Prozent (12 Prozent der Friedensmiete) gebracht wird. Bezüglich der Finanzwirtschaft der Gemeinden legte Redner dar: Angesichts der großen Fehlbeträge in den Gemeindehaushaltungen ist eine Herabsetzung der Zuschläge zu den Gemeindesteuern durch die Genehmigungsbehörde mit Rücksicht auf ewa aus diesem Gesetz erfolgende Barzuwendungen nicht möglich. Nötigenfalls darf aber eine solche Herabsetzung nicht mit rückwirkender Kraft erfolgen und von der Genehmigungsbehörde nur auf Antrag der Aufsichtsbehörde ausgesprochen werden. Die Auffassung, daß die Finanzlage der Gemeinden günstiger sei. als die des Reiches und der Länder, ist unrichtig. Eine fortgesetzte Wiederholung schädige den Kredit der Gemeinden, hindere eine gerechte Berücksichtigung bei der Steuerverteilung und habe damit letzten Endes eine Ueberspannung der Gemeindesteuern und insbesondere der Realsteuern zur Folge.

Nach längerer Debatte wurden die in den Entschließungen niedergelegten Leitsätze von der Versammlung angenommen.

Wirtschaftsaussprache.

Sitzung des Preußischen Landtages vom 2. Oktober 1925.

Der Preußische Landtag setzte gestern die allgemeine Aussprache über den Handelshaushalt fort. Als erster Redner ergriff seitens der Deutschen Volkspartei der Abg. Dr. Pinkerneil das Wort. Er wies auf die Verarmung Deutschlands hin und sagte, das reiche Deutschland habe den Pfennig geehrt, das arm gewordene mißachte vielfach den Groschen. Der Kaufmann, der vernünftig wirtschaftet, nicht der Kaufmann schlechthin, wird von uns geschützt. Ohne grundlegende Reform der Banken- und Kreditpolitik geht die Wirtschaft zu Grunde. Der Redner forderte größere Aktivität Preußens gegenüber der Reichsbahn zur Erzielung einer gesunden Frachtenpolitik. Die Haltung der Reichsbahn gegenüber den Anschlußinhabern gleicht einem Skandal. (Sehr richtig!) Wir sind für Schutz einer gesunden Kartellpolitik und bekämpfen Kartellübergriffe.

Der Ruf nach Ersparnissen gilt in erster Linie den Kommunen,

von denen ein großer Teil sich nicht auf unsere Armut besinnen kann.

Seitens der Demokratischen Partei sprach der Abg. Goll, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß es Deutschland durch Abschluß günstiger Handelsverträge wieder gelingen möge, Anschluß an die Weltwirtschaft zu erhalten. Dann werde es auch dem gewerblichen Mittelstand wieder besser gehen. Jedenfalls ist die im Reich gemachte Zollpolitik so ungeeignet wie möglich, um das Ziel zu erreichen, wieder Anschluß an die Weltwirtschaft zu erlangen.

Abg. Mohrbotter (Wirtsch. Vgg.) erklärte, daß durch die vielen Gesetze und Verordnungen Mittelstand und Handwerk gerade nicht sonderlich geschützt würden.

Abg. Conradt (Dntl.) bedauerte, daß man dem Mittelstand und dem Handwerk immer nur theoretische und platonische Sympathieerklärungen mache; es sei Zeit, den Worten endlich die Taten folgen zu lassen. In Erfurt sei das harte Wort auf dem Handwerkertag gefallen, das preußische Ministerium sei

ein Ministerium für den Handel und gegen das Gewerbe.

Abg. Altegoer (Zentr.) wendet sich gegen die ungemeine Ueberspannung des Kartellgedankens. Die Kartelle übten eine Preistyrannei aus. Schwere Zeiten ständen dem Handwerk zumal im kommenden Winter bevor.

Handelsminister Schreiber bemerkt, es werde darauf gesehen, daß durch die Regiebetriebe eine unzulässige Konkurrenz nicht gemacht werde. (Beifall.)

Abg. Bayer-Waldenburg (Deutschvölk.) erklärt, das Handwerk und das Gewerbe würden gern und freudig an einer Preissenkung mitarbeiten, wenn ihnen nicht durch steuerliche und andere Maßnahmen der Weg hierzu verbaut werde.

Abg. Kniest (Dem.): Daß es in früheren Zeiten besser um den Mittelstand und das Handwerk gestanden hätte, muß ich auf Grund meiner Erfahrungen bezweifeln. Das Handwerk hat den Anschluß versäumt, als es im Landtage eine Rolle spielen und für seine Interessen sich selbst einsetzen konnte.

Abg. Dr. Klamp (Wirtsch. Vgg.): Der einzige Erfolg, den die vom Kanzler eingeleitete Preissenkungsaktion bisher gehabt hat, ist aus dem gewerblichen Mittelstande herausgeholt worden. Von einem sichtbaren Erfolg dieser Aktion vor dem 1. Oktober ist keine Rede.

Weiterberatung Sonnabend.

Reichspräsidenten-Geburtstag.

Keine offiziellen Feiern.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich jeder offiziellen Feier an seinem 78. Geburtstag dadurch entzogen, daß er sich bereits Anfang der Woche aufs Land begab. Auf seinen besonderen Wunsch haben auch die Vertreter der ausländischen Regierungen von jeder Gratulation abgesehen. Der Reichspräsident wird Anfang kommender Woche wieder nach Berlin zurückkehren.

Im Palais des Reichspräsidenten in Berlin sind gestern früh Tausende von Glückwunschtelegrammen und -schreiben von Körperschaften Vereinen und Privaten eingetroffen. Die Presse wie die gesamte Bevölkerung haben des Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht in voller Anerkenntnis seiner loyalen und parteilosen deutschen Amtsführung.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, den 3. Oktober.

Die Mietserhöhungen in Preußen.

Obwohl mit Rücksicht auf die Preissenkungsaktion im Oktober keine Mietserhöhungen erfolgen, muß doch damit gerechnet werden, daß die noch fehlenden 18 Prozent an 100 Prozent, die am 1. April 1926 erreicht sein müssen, in größeren Sprüngen zu je 6 Prozent in den nächsten Monaten erfolgen. Der jetzige Verzicht auf Erhöhung bedeutet also eine Entlastung, weil die späteren Erhöhungen stärker gestaltet werden müssen.

*

Die Steuern im Oktober.

5.: Lohnabzug für die Zeit vom 20. bis 30. September fällig. Keine Schonfrist.

10.: Für alle Steuerarten Voranmeldung und Zahlung der Einkommensteuer für Juli bis September. Schonfrist bis 17. Oktober. — Für Juli bis September Voranmeldung u. Vorauszahlung der Körperschaftssteuer der Erwerbsgesellschaften. Schonfrist bis 17. Oktober. — Voranmeldung und Zahlung der preußischen Gewerbesteuer. Schonfrist bis 17. Oktober. (Bei den meisten Gemeinden des weiteren Abführung der Lohnsummensteuer.) — Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer. Schonfrist bis 17. Oktober.

15.: Für die Monatszahler Entrichtung der preußischen Grundvermögenssteuer Schonfrist bis 22. Oktober. — Lohnabzug für 1. bis 10. Oktober laut den neuen Bestimmungen. Schonfrist nicht gegeben.

25.: Lohnabzug für 11. bis 20. Oktober. Keine Schonfrist.

*

Invalidenversicherung.

Durch Reichsgesetz vom 28. 7. 1925 über Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung sind die Lohnklassen und Beiträge in der Invalidenversicherung mit Wirkung vom 28. Sept. 1925 an geändert. Es gelten jetzt folgende Lohnklassen und Beiträge:

Lohnklasse 1 bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 6 Rm. 25 Rpf.

Lohnklasse 2 bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 6—12 Rm. 50 Rpf.

Lohnklasse 3 bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 12—18 Rm. 70 Rpf.

Lohnklasse 4 bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 18—24 Rm. 100 Rpf.

Lohnklasse 5 bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 24—30 Rm. 120 Rpf.

Lohnklasse 6 bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 30 Rm. 140 Rpf.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß vom 15. 10. 1925 an auch Beiträge für die Zeit vor dem 28. 9. 1925 in vorstehenden Lohnklassen und Markenwerten zu entrichten sind. Es ist dabei ohne Bedeutung, ob die Beiträge ohne Verschulden des Arbeitgebers oder Versicherten nachträglich entrichtet werden.

Freiwillig Versicherten steht vom 1. 8. 1925 an die Wahl der Lohnklasse nicht mehr frei, vielmehr richtet sich diese nach dem jeweiligen Einkommen des Versicherten; mindestens aber sind Beiträge in der Lohnklasse 2 zu entrichten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß für Versicherte, deren wöchentliches Entgelt 6 Reichsmark nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge der Arbeitgeber die vollen Beiträge entrichtet.

*

Die Bestimmungen des Wechselsteuergesetzes werden, wie uns die Industrie- und Handelskammer Dortmund schreibt, noch immer nicht genügend beachtet. Insbesondere besteht in weiten Kreisen des Publikums die irrige Auffassung, daß die Versteuerung des Wechsels vor allem Sache der Bank sei, die durch ihren Kunden einen Wechsel erhält. Zur Vermeidung von Strafverfahren seitens der Finanzämter sei demgegenüber erneut auf folgendes hingewiesen: Die Wechselsteuerschuld entsteht bereits und wird fällig in dem Zeitpunkt, in dem ein Wechsel von dem Aussteller bezw. ein Blankoakzept von dem Akzeptanten aus den Händen, d. h. in Verkehr gegeben wird. Steuerschuldner ist derjenige, der den Wechsel als erster in Verkehr gibt. Neben dem Steuerschuldner haften für die Steuer sämtliche Personen, die am Umlauf des Wechsels beteiligt sind. Ist also die Steuer vom Steuerschuldner nicht entrichtet, so ist der nächste und solange die Steuer nicht entrichtet ist, jeder weitere Inhaber des Wechsels verpflichtet, den Wechsel zu versteuern, ehe er ihn seinerseits in Verkehr bringt.

(Landaufenthalt Friedland i. Ostpr.) Die im Kreise Friedland in Ostpreußen, aus den Amtsbezirken Pelkum, Unna-Kamen und Rhynern zum Landaufenthalt untergebrachten Kinder treffen am nächsten Sonntag, nachmittags ½6 Uhr in Hamm ein, wo sie auf dem Bahnsteig von ihren Angehörigen in Empfang zu nehmen sind.

S **Unna**, 2. Okt. **Glück im Unglück** hatte das 1½jährige Kind einer am Markt wohnenden Familie. Vor einigen Tagen spielte das Kind auf dem Flur und fiel hierbei durch das Treppengeländer des 4. Stock auf die Treppe im 3. Stock, doch kam es mit einigen Hautabschürfungen davon. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß keine weiteren Verletzungen vorlagen. — Vorsicht bei kleinen Kindern ist immer am Platze; merkts Euch Ihr Eltern!

\#

Dortmunder Rundschau.

Ein Fackelzug wurde Donnerstag abend, anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten Hindenburg, veranstaltet. Im Anschluß daran fand eine Feier im Reinoldushof statt.

Einen Todessturz tat der jugendliche Bergmann Karl Wiegand von einem 20 Meter hohen Stallgebäude. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner Mutter und Geschwister.

(Betriebseinschränkung.) Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. will in ihrer Abteilung Limburger Fabrik- u. Hüttenverein in Hohenlimburg aus Mangel an Aufträgen zwei weitere Walzenstraßen stillegen. 100 Arbeiter kommen zur Entlassung, nachdem vor einiger Zeit schon 80 entlassen worden sind.

Eine Veranstaltung des Deutschen Rundfunks in Wort und Bild findet am 5. und 6. Okt. hier im Gewerbeverein im Zusammenhang mit der bereits vor einigen Tagen erfolgten Eröffnung des Dortmunder Senders statt. Außer dem dreiteiligen Vortragsfilm, der auf Veranlassung des telegraphentechnischen Reichsamtes hergestellt wurde und von Direktor Bucher erläutert wird, finden Tanz- und musikalische Vorführungen statt. Ferner haben die Oberpostdirektionen, der Verein Deutscher Ingenieure und der Funkverein Dortmund und der Reichsverband Deutscher Funkhändler ihre Unterstützung zugesichert. Es findet in den Nebenräumen eine Apparateschau von Dortmunder Firmen statt.

(Geplante Schiffswerft.) Die Schiffswerft Blohm u. Voß in Hamburg beabsichtigt, am Rhein-Herne-Kanal bei Lindenhorst eine Schiffswerft für den Binnen-Wasserstraßenverkehr anzulegen.

(Unfall am Neubau Westfalenhalle.) Donnerstag mittag brach ein Gerüst zusammen, das von mit Innenputz beschäftigten Stukkateuren der Firma Haas besetzt war. Alle drei Stukkateure erlitten schwere Verletzungen.

(20 000 Mark unterschlagen.) Der Buchhalter Augen Hüser trat, nachdem er bei verschiedenen Bücherrevisoren in Stellung gewesen war, in die Dienste der hiesigen Generalvertretung der Berliner Feuerversicherungsanstalt, wo ihm das gesamte Buchhaltungs- und Kassenwesen oblag. Da der Generalvertreter sehr oft unterwegs war und Kassenrevisionen höchst selten erfolgten, benutzte Hüser die Gelegenheit zu umfangreichen Unterschlagungen. Er fertigte falsche Postschecks aus und unterschlug auch Gelder, die für laufende Geschäftsunkosten vorgesehen waren. Der Betrag, um den er die Firma schädigte, belief sich auf etwa 19 607 Mark. Vor dem Gericht war der Angeklagte in vollem Umfange geständig, doch vermochte er keine näheren Angaben über den Verbleib des Geldes zu machen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß er bisher noch unbestraft ist, erkannte das Gericht auf 10 Monate Gefängnis.

(Die Herren der Straße.) Als sich eine Anzahl Angehöriger von christlichen Jungmänner- und Jungmädchenvereinen nach Beendigung einer Feier in geschlossenem Zuge Wanderlieder singend auf dem Heimweg befanden, machte sich das Mitglied des Roten Jungsturms, Bergmann Karl Kersting aus Dortmund, mit noch einigen seiner jugendlichen Genossen hinter den Zug her, indem sie abfällige und unflätige Bemerkungen machten und die Mädels belästigten. Als sich dies einige junge Männer des Zuges verbaten, entspann sich sofort eine Keilerei; ein junger Mann des christlichen Vereins wurde zu Boden geworfen, ein anderer gestochen, und auf einen Pfiff stürmte eine Reihe von Leuten, vermutlich auch Anhänger des Roten Frontkämpferbundes, aus einer nahen Wirtschaft heraus mit den Rufen: „Rot Front!" und „Drauf!" Ein Steinhagel sauste in die Gruppe der Jungmädchen nieder, die laut schreiend auseinanderstoben. Im Nu hatte sich eine wüste Schlägerei entwickelt, der aber die herbeigerufene Polizei durch energisches Einschreiten ein Ende machte. Bei dem gerichtlichen Nachspiel, welches jetzt stattfand, wurde Kersting als Rädelsführer bei den Vorgängen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gericht Wert darauf lege, der Jugend, gleichviel welcher Richtung, die die öffentliche Ruhe und Ordnung störe, durch empfindliche Strafe klar zu machen, daß ihr nicht zieme, sich zum Herrn der Straße aufzuwerfen und friedliche Bürger zu gefährden.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Soest, 2. Okt. **(Streit mit tödlichem Ausgang.)** In Blumenthal kam es zu einem Streit zwischen den Landwirten Rennebaum und Vielberg, der einen blutigen Ausgang nahm. Beide Streitenden waren wegen familiärer Zwistigkeiten bereits seit langem miteinander verfeindet. Als sie sich wieder auf dem Acker trafen, kam es zu einem Handgemenge, wobei Rennebaum den Vielberg durch zwei Revolverschüsse ins Herz tötete. Rennebaum stellte sich darauf selbst der Polizei.

Münster, 2. Okt. **(Hauptversammlung des Obst- und Gemüseverbandes für Westfalen.)** Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Beckhaus-Bielefeld hielt der Obst- und Gemüseverband für Westfalen und Lippe seine 36. Hauptversammlung ab. Regierungspräsident Dr. Haslinde stellte in seiner Begrüßungsansprache die Forderung auf, daß die Vorliebe für ausländisches Gemüse im Interesse des heimischen Gartenbaues bekämpft werden müsse. Diplomgartenbauinspektor Musielik-Arnsberg erstattete den Geschäftsbericht. In den Vorstand wurden neugewählt: Landrat Dr. Schenking-Arnsberg und Kreisobstbauinspektor Meyburgsteinfurt. Darauf hielt der Abteilungsvorsteher der Landwirtschaftskammer Berlin, Dr. Ebert, einen Vortrag, in dem er mitteilte, daß im vergangenen Jahre allein für 400 Millionen Goldmark Gemüse aus dem Auslande nach Deutschland eingeführt worden sei. In einer Entschließung wurde die Forderung eines starken Schutzes des einheimischen Gemüsebaues unterstrichen.

Gescher, 2. Okt. **(Vom Glockengießen in Gescher.)** In Gescher, dem bekannten westfälischen Orte, befindet sich eine Glockengießerei, die die meisten Kirchen in Deutschland mit Glocken versorgt. Vor Abnahme in Auftrag gegebener Glocken erfolgt stets ein Probegeläut. Ein besonderer Genuß wurde den Einwohnern unlängst zuteil, als das Probegeläut eines vierstimmigen Glockenwerkes ertönte, das für Osnabrück bestimmt war. Die größte Glocke von den vieren wiegt allein 7000 Kilo und hat einen Durchmesser von 2,25 Meter. Diese ist nach der Kölner Domglocke die größte, die nach dem Weltkriege in Deutschland gegossen wurde.

Rheine, 2. Oktober. **(Ein Riesenhecht.)** Ein Angler hatte das Glück, beim Trollen (Angeln hinterm Kahn) einen Hecht von 14½ Pfund zu fangen. Das Tier war genau 1 Meter lang.

Bielefeld, 2. Okt. **Die Gründung einer neuen Realschule** hat der Magistrat infolge der Ueberfüllung der höheren Schulen zum 1. April 1926 beschlossen.

Porta, 2. Okt. **(Eine trinkfeste „Dame")** Großes Aufsehen erregte hier eine ältere Dame, die außerordentlich trinkfest zu sein scheint und sich das Geld für ihre spirituosen Genüsse auf eine höchst sonderbare Weise verschafft. Vor einiger Zeit kommt da ein Postbote in eine Wirtschaft, um sich zu stärken. In der Wirtschaft befand sich auch diese „Dame". Sie knüpfte mit dem Postboten ein Gespräch an. Bei dieser Gelegenheit entwendete sie ihm auf ganz raffinierte Weise 3 M. Weil sie nun den Betrag nach einigen Tagen zurückzahlte, sah der Postbote von einer Anzeige ab. Kurze Zeit später kommt ein älterer Mann in eine Wirtschaft. Auch dieser kommt mit der Frau ins Gespräch. Als er nach einigen Stunden nach Hause kommt, muß er feststellen, daß ihm die Uhr gestohlen ist. Die Wirte in Porta haben der Frau ihre Lokale verboten. Man ist aber davon überzeugt, daß sie sich jetzt ein anderes Arbeitsfeld gesucht hat.

Schwerte, 2. Okt. **Niedergebrannt** ist aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in den frühen Morgenstunden das Einwohnerhaus des Wirtes Eckey in der Ostenheide. Obgleich die Feuerwehr bald am Brandorte erschienen war, konnte sie trotz angestrengtester Tätigkeit gegen das blinde Wüten des feurigen Elements wenig ausrichten. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder, sodaß drei Familien, die zudem nur einen Teil ihrer Möbel retten konnten, wohnungslos geworden sind.

Witten, 2. Okt. **(Es geschehen noch Zeichen und Wunder.)** An einem der letzten Tage wurde im Hindenburgzimmer des Parkhauses Hohenstein ein neuer Garbardinemantel gestohlen. Auf Grund einer Anzeige erhielt der Besitzer den gestohlenen Mantel als Postpaket zurück.

Hagen, 2. Okt. **(Der Einbrecher unter dem Bett.)** Das Hagener Schöffengericht verhandelte gegen den sieben Mal vorbestraften, erst 19 Jahre alten Hans Lungenstraß. Der Angeklagte entwich aus dem Gefängnis in Soest, wurde wegen eines Diebstahls in Dortmund festgenommen und dort unter falschem Namen abgeurteilt. Nach weiteren Irrfahrten kam er am ersten Pfingsttage nach Hagen. Am Spätnachmittag drang er in die Wohnung eines Hauses an der Frankfurterstraße ein und durchstöberte alle Gelasse nach Geld. Als er damit noch beschäftigt war, kehrten die Bewohner vorzeitig vom Spaziergang heim, so daß der Einbrecher nicht mehr flüchten konnte und vorläufig Zuflucht unter einem Bett nahm. Man sah sofort die unangenehme Pfingstüberraschung, hatte den glücklichen Einfall, die Wohnung sofort genau zu durchsuchen, und fand so den Verbrecher vor. Dieser wurde der Polizei übergeben, bei der er mit seinem falschen Dortmunder Namen kein Glück hatte. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Haspe, 2. Okt. **(Ein moderner Kellergeist.)** Auf geheimnisvolle Weise verschwanden seit Monaten aus dem Keller eines Wirtes große Mengen eingekalkter Eier, zahlreiche Flaschen Weine u. a. m., bis man eines Tages entdeckte, daß in der Wandung zum Nachbarkeller ein Brett Spuren von Eierkalk aufwies. Als die Kriminalpolizei in dem Nachbarkeller eine Haussuchung abhielt, fand sie in Gestalt einer Schüssel mit aus dem Wirtskeller stammenden Kalkeiern den untrüglichen Beweis für die spukhafte Betätigung dieses Kellergeistes.

Siegen, 1. Okt. **(Eine ganze Wildschweinfamilie überfahren.)** Zwischen dem Blockhaus Holzhausen und der Station Würgendorf fuhr ein Eisenbahnzug in ein Rudel Wildschweine, von denen ein Keiler, eine Bache und vier Frischlinge getötet wurden.

Barmen, 2. Okt. **(Vom Zuge überfahren.)** Vier junge Leute gingen abends auf dem Gleise der Bergbahn von Ronsdorf nach Barmen zu. Auf dem Lichtenplatz kam ihnen ein Bergbahnzug entgegen und gleichzeitig aus der anderen Richtung hinter ihnen auf dem Nebengleis ebenfalls ein Wagen der Bergbahn. Zwei der jungen Leute bemerkten beide Wagenzüge und sprangen zur Seite. Die beiden andren aber, der 19jährige Büroangestellte Max Winter und ein junges Mädchen, sahen nur den ihnen entgegenkommenden Bergbahnwagen. Der junge Mann wurde überfahren und war auf der Stelle tot. Das junge Mädchen wurde von dem Wagen zur Seite gestoßen und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung in ein Krankenhauen notwendig machten.

Höntrop, 2. Okt. **(Mit dem Kopf zwischen zwei Wagen geraten.)** Schwer verunglückt ist auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" der Schlosser Josef Altemeier. Er geriet beim Ankuebeln zwischen zwei Förderwagen und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Er wurde sofort zum „Bergmannsheil" in Bochum gebracht, wo man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Hamborn, 2. Okt. **(Den Kopf zerschmettert.)** Der in Bruckhausen wohnhafte Arbeiter Ph. Faßbender, der bei der Phönix-Hütte in Ruhrort beschäftigt ist, verunglückte dadurch, daß ein aufgezogener Eisenblock etwa 8 Meter Höhe sich aus dem Kran löste, sodaß ihm auf der Stelle der Kopf zerschmettert wurde und infolgedessen der Tod sofort eintrat.

Duisburg, 2. Okt. **(Typhuserkrankungen in Duisburg.)** Im Anschluß an eine Dampferfahrt nach Rees sind, wahrscheinlich infolge dabei genossenen Bohnensalats, etwa 25 Personen aus Duisburg-Wanheim an paratyphusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint es sich um leichte Fälle zu handeln. Bei einem Teil der Erkrankten ist das Befinden schon besser.

Düsseldorf, 2. Okt. **Ein Regimentsappell ehemaliger 5. Ulanen** findet am 17. und 18. Oktober in Düsseldorf statt. Anschließend Grundsteinlegung zum Denkmal der gefallenen Kameraden.

Rüdesheim, 2. Okt. **(Von der Reblaus befallen.)** Bei Rüdesheim am Rhein ist an mehreren Stellen die Reblaus festgestellt worden. Die Behörden haben sofort die erforderlichen Schritte unternommen.

Die Ruhrkampfentschädigung

für Arbeiter und Angestellte.

Grundbetrag 80 Mark. — Richtlinien für Zahlung der Entschädigung.

Bekanntlich hat die Reichsregierung eine Ruhrkampfentschädigung für die erwerbslos gewordenen Arbeiter des besetzten Gebietes angekündigt. Das Reichsarbeitsministerium hat dieserhalb mehrfach mit den Spitzengewerkschaften verhandelt. Nach den nunmehr für die Unterstützung herausgegebenen Richtlinien soll diese Unterstützung arbeitsfähigen und arbeitswilligen Personen zugute kommen, und zwar den Arbeitern, die im Jahre 1924 durch Arbeitslosigkeit oder Einlegung von Feierschichten in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai einen Verdienstausfall von 40 Arbeitstagen, bei Bergarbeitern, die einen solchen von 30 Arbeitstagen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April, den Angestellten, die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September einen solchen von ebenfalls 30 Arbeitstagen erlitten haben und hierfür Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, ferner die außerdem während der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1925 entweder Erwerbslosenunterstützung bezogen oder aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge laufende Unterstützung erhalten haben. Bei Arbeitnehmern des Bergbaues genügt eine Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 1. August bis zum 30. September 1925, wenn sie außerdem in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1925 einen Verdienstausfall durch mindestens 30 Feierschichten erlitten haben. Zur weiteren Bedingung wird gemacht, daß sie mindestens zwei Familienangehörige oder einen Abkömmling unterhalten. Sie müssen auch während den für das Jahr 1924 bestimmten Fristen und wieder ab 1. Oktober 1925 ihren gewöhnlichen Aufenthalt innerhalb des besetzten Gebietes einschließlich der seit dem 15. August 1925 geräumten Bezirke gehabt haben. Streik- und Aussperrungstage zählen bei der Verrechnung der Zeit der Arbeitslosigkeit nicht mit. Arbeiter, die nicht unter diese Bedingungen fallen, können im Falle besonderer Notlage auch dann die Zahlungen bis zur halben Höhe erhalten, wenn sie während der angegebenen Zeit infolge Stillegung ihrer früheren Arbeitsstätte außerhalb ihres Wohnortes gearbeitet haben und zu erheblichen Mehraufwendungen genötigt waren, weil sie während der ganzen Dauer der Arbeitswoche von ihrer Familie getrennt wohnen mußten, oder im Jahre 1924 während der vorgesehenen Fristen arbeitslos gewesen oder nachher invalide geworden sind und in den Genuß einer Invaliden- oder Knappschaftsrente getreten sind.

Von den Zahlungen sind ausgeschlossen Personen, deren Notlage mit der Aufgabe des passiven Widerstandes in keinem ursprünglichen Zusammenhang steht oder auf anderen Gründen beruht, wie z. B. Alter, Krankheit oder Arbeitsscheu, oder deren wirtschaftliche Lage eine Unterstützung nicht rechtfertigt oder als gegenwärtige oder ehemalige Arbeitnehmer der Reichseisenbahn oder der Reichszollverwaltung bereits eine Entschädigung von diesen erhalten haben. Der Grundbetrag der Zahlung beträgt 80 Mark und erhöht sich für jeden Angehörigen, dem Unterhalt gewährt wird, um 10 Mark. Die Zahlung kann auch in Form von Sachleistungen gewährt werden. Die Auszahlung soll spätestens in der ersten Oktoberwoche erfolgen.

Bekanntlich haben die Bergarbeiterverbände die Mitwirkung bei der Verteilung der Zahlungen abgelehnt, weil sie ihnen als unzureichend erscheinen.

Das besetzte Gebiet ein „gutes Manövergelände".

General Guillaumat hat einem Vertreter des „Journal" in Mainz erklärt, daß es zweckmäßig sei, wenn während der Dauer der Rheinlandbesetzung die französischen Heeresmanöver stets im besetzten Gebiet veranstaltet würden.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Journal" gab der General, der französische Befehlshaber der Besatzungstruppen am Rhein, seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß französische Manöver in Deutschland stattfinden konnten. Man glaubt allgemein, daß ein Krieg dort anfangen werde, wo er 1918 aufgehört hatte, aber man werde keine vollkommen fertiggestellten Truppen vor sich finden. Ebensowenig durchaus zum Kriege ausgebildete Truppen, wenigstens soweit die Reserve in Frage kommt. Man stehe also vor Unbekanntem, insbesondere bezüglich der Ver-

Gerade für Wollwäsche



Persil

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollsachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Ruhr- und Hellweg-Bank A.-G.

Zweigniederlassung 3154
Kamen.
Fernruf 116. Markt 10.

Einlagen-, Scheck-, Contocorrent - Verkehr.
— An- und Verkauf von Wertpapieren. —

„Bürgerhaus" 3291
Besitzer Wilhelm Neff.

Heute, Samstag, ab 7 Uhr und Sonntag, ab 5 Uhr
Künstler-Konzert.
Sonntag verstärktes Orchester und **Gelegenheitstanz** (Parkettboden).
Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Kümpers Spezialausschank der Kulmbacher Rizzibräu A.-G.
(Bayern).
Heute, Samstag, den 3. Oktober, ab 6 Uhr und Sonntag
KONZERT
der Herren Hentschel und Schreiber jr. von der Strandhalle Bad Brunsbüttel. 3285
Sonntag, von 11—1 Uhr Matinee.

Gerstenfuttermehl, Kleie, Mais
empfiehlt billigst 3274
C. Schulze-Böing,
Kamen,
Markt 10. Fernruf 302.

Landwirtschaftliche Schule Unna.
Der **Unterricht** beginnt am **Mittwoch, den 4. November, vormittags 9 Uhr.** Anmeldungen sind baldigst an den Direktor zu richten. 3122



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend · Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur Gm. 1.60
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospekt kostenlos

5 Gründe
sprechen für die allgemeine Beliebtheit der
COCOSA
Pflanzenbutter-Margarine
1. Der billige Preis.
2. Die täuschende Butterähnlichkeit.
3. Der milde butter-gleiche Geschmack.
4. Der hohe Nährwert.
5. Die Ausgiebigkeit im Verbrauch.
Deshalb machen Sie **noch heute** einen Versuch mit



COCOSA
Feinste Pflanzen-Butter Margarine
½ Pfund nur 85 Pfennig.
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren - Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)
3282

Tillmanns Konzertsaal.
Angenehmer Aufenthalt für alt u. jung.
Sonntag, den 4. Okt. 1925, von 5 Uhr ab großes 3284
Künstler-Konzert
mit humoristischen Einlagen.
Auftreten der beiden Humoristen und Witzkobolde **Paul u. Otto.**
Eintritt frei!

Samstag u. Sonntag
Künstler-Konzert.
Café Enselmann
Oststr. 9, 3289

Städtische Bühnen Dortmund. 3247
Samstag, den 3. Oktb.
Stadttheater
Kammerspiel
8—9¾
Die Mutter
vorm. I
Burgwalltheater
7½- gegen 10½ Uhr
Der Obersteiger.

Städtische Bühnen Dortmund. 3248
Sonntag, d. 4. Oktober
Stadttheater
7 — 10½ Uhr.
Außer Vorm.
Ein Maskenball.
Burgwalltheater
3½—gegen 6½ Uhr
1001 Nacht.
7½- gegen 10½ Uhr
Der Obersteiger.

Wer seine Hühner nicht monatelang nur für den Dünger halten, den höchsten Eierertrag sowie viele
Wintereier
erzielen will, der füttert das allgemein gelobte u. jahrzehntelang bewährte Geflügelbeifutter und Körnerkraftfutter
Nagut.
Zu haben bei:
Aug. Völkel, Westfstr. 6, Schurer & Joppig, Westfstr. 55; Kamen. 3226

Anzeigen aller Art haben Erfolg i. d. **Kamener Zeitung.**

Walter Bodanius
Benehmen u. Lebenszuschnitt in gebildeten Kreisen
284 Seiten. In Halbleinen gebunden ℳ 4.—
Aus dem Inhalt:
Allgemeines — Die Körperpflege — Von der Kleidung — Das Taschentuch — Vom Schmuck — Der Familientisch — Gebrauch der Tischgeräte — Von verschiedenen Speisen — Die Serviette — Vom Trinken — Der Gruß — Die Verbeugung — Gruß der Kinder — Mündlicher Gruß — Vom Handreichen — Der Handkuß — Der Kuß — Die Anrede — Vom Vorstellen — Sprache — Unterhaltung — Der Kavalier — Die Jugend — Schriftlicher Verkehr — Bücher — Vom Rauchen — Die Wohnung — Familienleben — Kinderstube — Haushalt — Der Junggeselle — Die alleinstehende Dame — Die Hausangestellten — Hausgenossen und Nachbarn — Auf der Straße — In der Straßenbahn — Im Wagen — Im Auto — In Restaurants, Cafes, Konditoreien — Im Theater und Konzert — In Vorträgen — In Ausstellungen und Museen — An öffentlichen Schaltern — Vom Einkaufen — Besuche — Geselligkeit im Haus — Die Einladung — Zum Tee und Kaffee — Empfang — Das festliche Essen — Musikalische und deklamatorische Vorträge — Tanzunterhaltungen — Karnevalsvergnügungen — Das Trinkgeld — Logierbesuch — Allgemeines vom Sport — Wander- und Bergsport — Tennis — Radfahren — Reiten — Segeln — Jagd Schlittschuhlaufen — Rodeln — Schneeschuhlaufen — Auf Reisen — Kleidung und Ausrüstung — Vorbereitungen — Auf der Eisenbahn — Im Hotel — Im Frühstücks- und Speisesaal — Verlassen des Hotels — Badereisen und Sommerfrischen — Im Ausland — Sonntage — Feiertage — Weihnachten — Vom Schenken — Geburtstg und Namenstag — Die Geburt eines Kindes — Die Taufe — Konfirmation — Kommunion — Firmung — Verlobung — Die Hochzeit — Hochzeitsgedenktage und Trauerfälle.
Zu beziehen durch die Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Zwei möblierte oder leere Zimmer
in besserem Hause von jungem Ehepaar gesucht.
Angebote unter Nr. **3009** an die Kamener Zeitung.

Mehr. junge Herren erhalten
Kost u. Logis
(auch ohne Logis). 3276
Kämerstr. 25a.

Eine 3272
3 Zimmer-Wohnung
gegen eine gleiche mit Stall in Kamen oder Umgebung **zu tauschen gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Wer zieht nach Hamm?
Biete in Hamm ein kleines Einfamilienhaus (Zentrum) zur Miete, gegen Wohnung i. Kamen.
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 3275

P. G. Schäffer
Maschinen- und Eisenbau
Kamen
Heerenerstr. 43. — Telephon 47.
Ich übernehme
Autogen-Schweißerarbeiten
jeder Art
an Guss- und Schmiedeeisen
u. s. w. 3226

Tinten sind zu haben in der Buchhandlung d. Kam. Zeitg.

Garten
in Nähe Grüne- oder Winkestraße zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Vermessungsbüro Kamen
für alle vorkommenden Arbeiten mit amtlicher Gültigkeit.
Dietrich,
staatl. v. Landmesser und Ingenieur **Kamen,** Heerenerstr. 151
Ruf 55. 3165

Westfälischer Hausbesitzertag

in Bielefeld.

Unter starker Beteiligung wurde auf dem Johannisberge in Bielefeld der ordentliche Verbandstag des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen-Nord unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Jakobsen (Herford) abgehalten. Im Zusammenhang damit fand eine

öffentliche Kundgebung des westfälischen Hausbesitzes

statt, an der sich vor allem die Hausbesitzer aus Bielefeld-Stadt und -Land zahlreich beteiligten. Verbandsdirektor Dieske (Berlin) referierte über das Thema „Der Weg zur Freiheit des Hausbesitzes". Er betonte, daß es der unermüdlichen, tatkräftigen Arbeit der Organisationen des deutschen Hausbesitzes bedurft habe, um nach schweren Kämpfen die ersten Schritte auf dem Wege zur Freiheit des Hausbesitzes anbahnen zu können. Jahrelang sei die Existenzberechtigung des städtischen Hausbesitzes von seinen Gegnern völlig negiert worden. Jetzt trete ein langsamer Wandel ein, wenn auch die heutigen gesetzgeberischen Maßnahmen noch durchaus auf der Grundlage der Wohnungszwangswirtschaft aufgebaut seien. Zurzeit seien es vor allem drei Gesetzesmaterien, die den Haus- und Grundbesitz beträfen, die Regelung der Aufwertung, das Finanzausgleichgesetz und die Abänderungen des Reichsgesetzes über Mieterschuß. Bei der Aufwertung würden die Hauptlasten wieder einmal auf den Hausbesitz gelegt, wenn auch notgedrungen eine Umlegung der Aufwertungslasten auf die gesetzliche Miete vorgesehen sei. Für den Hausbesitz handle es sich im wesentlichen um die Aufwertung der Hypotheken. Der hierfür vorgesehene Aufwertungssatz von 25 Prozent könne bei einer wirtschaftlichen Notlage des Hausbesitzers unterschritten werden. Die rückwirkende Kraft der Aufwertung, die eine besonders ernste Gefahr darstelle, habe dank des Eingreifens der Hausbesitzerorganisationen erheblich gemildert werden können. So komme sie in den Fällen gänzlich in Fortfall, wenn die Hypotheken vor der Rückzahlung durch den Gläubiger gekündigt seien oder wenn der Schuldner zur Bezahlung der Hypotheken Vermögensbestandteile veräußern mußte. Bei dem kürzlich verabschiedeten Finanzausgleichsgesetz sei für den Hausbesitz der Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken von besonderer Wichtigkeit. Die Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit der Hauszinssteuer werde heute fast einhellig anerkannt. Diese Steuer, die richtiger als Mietzinssteuer zu bezeichnen sei, berücksichtige in keiner Weise die sozialen Verhältnisse oder die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und sei z. B. eine empfindliche Benachteiligung der kinderreichen gegenüber den kinderlosen Familien. Entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung finde die Hauszinssteuer zum großen Teil nicht zu Neubauzwecken, sondern zur Aufbringung der Kosten der allgemeinen Verwaltung und zur Zahlung der Beamtengehälter Verwendung. Hierfür müßten durch die Hauszinssteuer jetzt mindestens 20 Proz. der Friedensmiete abgeführt werden, ferner bis zu 30 Proz. zu Neubauzwecken. Wenn man reichlich 12 Proz. für die Aufwertungslasten hinzurechne, so seien schon über 60 Proz. der Friedensmiete verbraucht und es blieben selbst bei voller Friedensmiete für den Hausbesitzer weniger als 40 Proz. übrig. Hiermit könne er natürlich nicht entfernt auskommen. Für Instandsetzungsarbeiten seien im Frieden 15 Proz. der Miete gerechnet; heute kosteten sie mindestens das Zweieinhalbfache, so daß damit bereits der gesamte Mietanteil des Hausbesitzers aufgezehrt sei. Die vorgesehenen Abänderungen des Gesetzes über Mieterschutz würden damit begründet, daß die Gesetzgebung der wirtschaftlichen Entwicklung nachfolgen müsse, durch die die Zwangswirtschaft bereits gelockert sei. Bei den Abänderungen sei die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Untermieter sowie für gewerblich genutzte Räume vorgesehen. Die Wohnungszwangswirtschaft erfahre dagegen nur geringe Milderungen. Um den Weg zur endlichen Freiheit zu finden, müsse der Hausbesitz weiterhin für Aufklärung in den weitesten Schichten sorgen.

In einem weiteren Referat wurde von dem Syndikus des Bielefelder Haus- und Grundbesitzerverbandes, Assessor Hestermann, die Notwendigkeit einer straffen Organisation des Hausbesitzes begründet. Die Notlage, in die der Hausbesitz im letzten Jahrzehnt hineingeraten sei, habe er selbst zum Teil durch mangelnde Organisation verschuldet. Der deutsche Hausbesitz habe heute eine Steuerlast von 3390 Millionen Mark zu tragen; dazu müsse er noch als kostenloser Steuereintreiber, wie bei der Hauszinssteuer, fungieren. Nur eine straff aufgebaute Interessenvertretung könne hier Wandel schaffen und den Hausbesitz wieder zur Blüte führen.

Sport.

Fußball.

Sportverein Kamen v. 1913 Jgd.-Abt. — Husen-Kurl Jgd.-Abt. 3:2 (2:1).

Am Samstag, d. 26. Sept., stand die 1a Jgd. in Husen-Kurl dem dortigen Sportverein im fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber. Das Spiel in Kamen endete damals mit dem hohen Ergebnis von 6:1 Toren für den Gastgeber, umsomehr war man jetzt auf den Ausgang dieses Treffens gespannt. Der Gastgeber mit elf Mann, die Grünweißen mit neun Mann (beide Verteidiger Ersatz); vom Anstoß entwickelt sich ein flottes und verteiltes Feldspiel; beide Mannschaften haben das Spiel auf Sieg eingestellt. Kamens l. A. erhält den Ball schön vorgelegt, läuft die Linie entlang, umspielt den Läufer, geht nach innen und mit sauberem Flachschuß geht Kamen in der 7. Minute in Führung. Auf und ab wogt der Kampf, Husen-Kurl versucht, mit aller Macht auszugleichen, jedoch verteidigt Sportvereins Hintermannschaft taktisch richtig und ist jedem Ansturm gewachsen. Nach einem Vorstoß gibt der l. A. einen scharfen Schuß aufs Tor und Kamen führt 2:0. Kurz vor Seitenwechsel verhilft Kamen dem Gastgeber durch Selbsttor zum ersten Erfolg. Nach der Pause wiederum verteilter Kampf. Der Platzverein bemüht sich sehr um den Ausgleich, was ihm auch schließlich gelingt. Die Grün-weißen lassen sich nicht entmutigen; der Sieg wird durch ein weiteres Tor sichergestellt. Die 1a Jgd. kann stolz auf diesen Sieg sein. — Termine der Diplomspiele der 1a Jugend-Klasse, Serie 25/26, 1. Serie (erstgenannter Verein stets Platzverein): 4. 10.: Kaiserau—Kamen 13; 11. 10.: Kamen 13—Werne; 18. 10.: Lanstrop—Kamen 13; 1. 11.: Kamen 13—B. V. Kamen; 8. 11.: Rünthe—Kamen 13; 15. 11.: Kamen 13—Bergkamen; 29. 11. Husen—Kamen 13; 6. 12.: Kamen 13—Niederaden; 13. 12.: Horstmar—Kamen 13; 20. 12.: Kamen 13—Oberaden. — Termine der 1b Jgd.: 4. 10.: Kamen 13—Werl; 18. 10.: „Westfalia"-Wickede—Kamen 13; 1 11.: Kamen 13—Holzwickede; 8. 11.: Kaiserau—Kamen 13; 15. 11.: Kamen 13—„Swarzgelb"-Unna; 29. 11.: Unna 08—Kamen 13.

S. V. 13 Kamen — Sportklub Unna.

Am Sonntag spielt Sportvereins Ligamannschaft in Unna gegen den Sportklub. Letzterer steht an führender Stelle der Ligatabelle, so daß ein Sieg des Platzvereins zu erwarten ist.

Ein schwarzer Tag für die Borussen.

Entgegen ihrem glänzenden Erfolge am vorletzten Sonntag, wo den Berliner Borussen ein 4:0-Sieg im Treffen gegen den Hamburger Sportverein gelang, war für die Borussen der letzte Sonntag überaus ungünstig. Sie wurden von dem Berliner Fußballklub „Hertha" mit 6:1 geschlagen.

Der Fußball-Länderkampf Finnland — Kopenhagen

wurde bei regnerischem Wetter in der dänischen Hauptstadt vor etwa 8000 Zuschauern zum Austrag gebracht. Bis zur Halbzeit führten die Finnländer mit 3:1, dann konnten die Dänen jedoch zwei Tore aufholen und den Kampf schließlich 3:3 unentschieden gestalten.

Spanien — Oesterreich 1:0.

Der Fußball-Länderkampf zwischen den Ländermannschaften von Spanien und Oesterreich, der unter Leitung von Ceßner (Prag) in Wien zum Austrag kam, hatte etwa 70 000 Zuschauer angelockt. Das einzige Tor des Tages fiel in der 16. Minute der ersten Halbzeit durch den spanischen Mittelstürmer. Dem Spiel voran ging der Städtekampf Wien — Krakau, in dem sich die Gäste als recht gute Fußballer entpuppten. Die Wiener konnten jedoch mit 1:0 (1:0) die Oberhand behalten.

Leichtathletik.

Peltzer in Budapest siegreich.

Der deutsche Doppelmeister Dr. Peltzer (Stettin) startete in Budapest mit gutem Erfolg. Er gewann die beiden Rennen über 440 Yards und einer halben engischen Meile in 15 Sek. bezw. 1:58,8 Min.

Doppelsieg Peltzers in Budapest.

Am Sonntag startete der deutsche Meister Dr. Peltzer (Stettin) mit vortrefflichem Erfolg in Budapest. Er gewann die beiden Laufstrecken über 400 Yards und eine halbe englische Meile in 50 Sekunden bezw. 1:58,8. Im Hochsprung blieb Caspar mit 1,80 Meter Sieger.

Radsport.

Stellbrink siegreich in Kopenhagen.

Am Sonntag errang der deutsche Dauerfahrer Artur Stellbrink auf der Kopenhagener Ordupbahn im 20-Kilometer-Rennen einen Sieg mit 17:21,4. Der zweite Platz war von Frisch-Dänemark belegt worden.

Der Film.

Kamen, 3. Okt. „Die weiße Schwester", ein hervorragender Film der Phoebus-Film A.-G. Berlin, kommt auf ihrem Siegeszug durch die großen und kleinen Städte Deutschlands auch nach Kamen, wo sie vom gestrigen Freitag ab bis voraussichtlich Dienstag im Alhambra-Lichtspielhaus gastiert. Dem Lichtbildspiel geht der denkbar beste Ruf voraus. Von Lilian Gish, einer vor diesem Film fast unbekannten Filmschauspielerin, sagt man, daß gerade nur sie geeignet gewesen sei, der weißen Schwester Leben und Gestalt zu geben. Ueberwältigende Massenaufnahmen und feinsinnige Details wechseln, herrliche Naturaufnahmen bilden die Säulen des Films. Hoffentlich gelingt es dem Lichtspielhaus, zu dem Film auch die Orchesterbegleitung besonders fein abzustimmen und so Auge und Ohr drei Stunden lang zu laben. — Im Beiprogramm tritt Harald Lloyd hervor, so daß das Programm nur empfohlen werden kann.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 3. Okt. (Tillmanns Konzertsaal.) Wir verweisen besonders auf das heutige Inserat, das zum Besuch des Tillmannschen Konzertsaals einlädt. Bei Künstlerkonzert und humoristischen Einlagen, gegeben durch die Humoristen „Paul und Otto", wird man sicherlich angenehme Stunden verbringen.

Westdeutsche Funkstunde A.-G.

Münster i. W.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag.

12.30 Uhr vorm. Vorbörse und Pressebericht.
12.55 Uhr vorm. Nauener Zeitzeichen.
1.15—2.30 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde (außer Sonntags). —
Sonntags 3—4 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde.
3.15 Uhr nachm. Presse-, Wetter- und Börsenberichte, anschl. 5 Minuten der Hausfrau.
7.45 Uhr abends Wetterbericht und landw. Meldungen.
7 bezw. 8 Uhr abends Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.
8.30 Uhr abends Abendveranstaltung.
Anschließend Sportfunkdienst.
Programmänderungen ausdrücklich vorbehalten.

Sonntag, den 4. Oktober 1925.

9—10 Uhr vorm. Morgenfeier (Uebertragung aus Dortmund, siehe Dortmund).
2—3 Uhr nachm. Konzert des Rundfunkorchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Wagner: Kaisermarsch. 2. Gluck: Ouverture zur Oper „Iphigenie auf Tauris". 3. Ponchielli: Tanz der Stunden: Ballett aus der Oper „Giaconda". a) Introduktion, b) Die Stunden des Morgens, c) Die Stunden des Tages, d) Tanz der Stunden des Tages, e) Die Stunden des Abends, f) Die Stunden der Nacht. 4. Tschaikowsky: Internationale Suite. a) Polnischer Tanz, b) Böhmischer Tanz, c) Französische Romanze, d) Italienisches Lied, e) Russisches Spielmannslied, f) Tiroler Tanz, g) Ungarischer Marsch, h) Neapolitanisches Tanzlied. 5. Moskowsky: Polonaise D-dur.
3—4 Uhr nachm. Konzert des Zither-Musikvereins Osnabrück. 1. Andante. Sinfonica (Spiegelberg). 2. Auf der Puszta. Ungarisches Tonbild (Ludwig). 3. Fantasie über das Mailüfterl (Wormsbacher). 4. Straubinger Mad'ln. Walzer von Keilhofer. 5. Ein Sommermärchen. Reverie. Quintett v. Burga. 6. Jubiläums-Ouverture (Haas). 7. Ein Waldfest. Charakteristisches Tonstück (Wormsbacher). 8. Opern-Fantasie. Quintett (Bielfeld). 9. Fesch beinand. Marsch von Griesmeier.
7.15 Uhr abends Vortrag: Volksbildungskurse: Abteilung Landwirtschaft und Zoologie. „Allerlei Jagdsünden" (Paul Wemer, Münster).
8 Uhr abends Vortrag von Hermann Probst: „Max Halbe" aus Anlaß seines 60. Geburtstages und Einführung in das Sendespiel „Der Strom" (Uebertragung aus Dortmund).
8.30 Uhr abends Wiederholung „Die Anneliese", Lustspiel in 5 Akten von H. Hersch. Leitung: Willi Wittig. Personen: Leopold von Anhalt-Dessau (Wahl), Die Fürstin (Gadebusch), Föse (L. Poetsch), Anna-Liese (Frau Sander, Dortmund), Chalisac (Lichtweiß), von Salberg (W. Wittig), Georg (L. Poeschel).

Montag, den 5. Oktober 1925.

1.15—2 Uhr nachm. Richard Genee-Konzert des Rundfunkorchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Rinaldo: Rinaldo-Marsch. 2. Rosina-Walzer. 3. Miranda-Gavotte für Streichorchester. 4. Fächer-Polka aus „Nanon". 5. Potpourri aus „Nisida".
2.05—2.30 Uhr nachm. Vortrag: „Aus Ludwig Bätes Werken", gesprochen von Luise Stoll, Münster; anschl. „Bücherfunk".
5—6 Uhr nachm. Uebertragung aus Elberfeld (siehe Elberfeld).
7 Uhr abends 2. Vortrag von Dr. Edith Jacoby-Oske (Münster): „Frauengestalten der Gegenwart" (Hedwig Heyl).
7.20 Uhr abends „Landwirtschaftliches Arbeitsprogramm für Oktober" von Dr. Gerland (gesprochen von Paul Neuhaus-Gobiet).
8 Uhr abends Volksbildungskurse, Abteilung Literatur. „Die Deutsche Literatur seit 1870", von Dr. Krug, Münster.
8.30 Uhr abends Enoch Arden. Melodram von Tennyson (Todestag: 6. 10. 1892), Musik von Richard Strauß. Mitw.: W. Wahl; am Flügel: Kapellmeister Nebe.
10 Uhr abends Kammermusikabend des Rundfunkorchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. Svendsen: Oktett A-dur op. 3 für 4 Violinen, 2 Violinen und 2 Celli. a) Allegro riso luto ben marcato, b) Molto Allegro scherzoso, c) Andante sostenuto, d) Finale: Moderato, Allegro assai con fuoco.

*

Dortmunder Rundfunk.

Sonntag, den 4. Oktober 1925.

9—10 Uhr vorm. Morgenfeier unter Mitwirkung von Frau Anita Greve-Hamburg, Dortmund (Alt) und dem Dortmunder Funk-Orchester. Rezit. Hermann Probst. (Uebertragung nach Münster).
4.30—6 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde. Das Dortmunder Funkorchester und heitere Rezitationen von Max Struwe, Stuttgart.
8 Uhr abends Vortrag von Hermann Probst: „Max Halbe" aus Anlaß seines 60. Geburtstages.
8.30 Uhr abends Sendespiel „Der Strom", Drama von Max Halbe aus Anlaß seines 60. Geburtstages. (4. Oktober). Spielleitung: Hermann Probst: Frau Philippine Doorn — Hilde Sander; Peter Doorn, Gutsbesitzer und Deichhauptmann — Hans Bogenhardt; Heinrich Doorn, Strombaumeister — Werner Hochfeld; Jacob Doorn — Hermann Probst; Renate, Peters Frau — Lenore Fein; Reinhold Ullrichs — Oskar Walleck; Hanne, Dienstmädchen — Friedel Baum. Die Handlung spielt an der Weichsel, der erste Akt an einem Februarsonntag, die beiden andern zehn Tage darauf an einem Nachmittag und Abend. Uebertragung nach Münster.

Montag, den 5. Oktober 1925.

4.30—6 Uhr nachm. Musikalische Unterhaltungsstunde. Mitwirkende: Marie Stöcker (Sopran), Adolf Vollmann (Bariton), Dortmunder Funkorchester.
7.30 Uhr abends Dr. Siepmann: Ueber die Aufwertung. 2. Vortrag: Sparkassenguthaben, Versicherungsansprüche 2c. Wichtige Fristen und Termine.
8 Uhr abends Vortrag Dr. Duske, Kapellmeister des Dortmunder Funkorchesters: „Offenbach" aus Anlaß seines Todestages.
8.30 Uhr Offenbach-Abend des Dortmunder Funkorchesters unter Mitwirkung von Hede Fleischhuth (Sopran), Ludwig Waldmann (Tenor). Funk-Orchester unter Leitung von Dr. Duske. Stücke aus: 1. Mädchen von Elizondo; 2. Orpheus in der Unterwelt; 3. Schöne Helena; 4. Hoffmanns Erzählungen.

Der Beginn des Programms wird durch 2 Gongschläge angezeigt, während des Programms bedeutet die Anzahl der Gongschläge die Minutendauer der Pausen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde Kamen.

Erntedankfest, 4. Okt. Paulskirche. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. 9.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst mit Reform. Abendmahlsfeier, Pastor Gieseking. Kindergottesdienst fällt aus. — Kapelle in Lerche. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht, Pastor Philipps. — Kirchentaufen: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4.30 Uhr in der Pauluskirche, Pastor Philipps. — Lutherssaal. Mittwoch 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Philipps. In der Lutherkirche sind in den nächsten Wochen keine Amtshandlungen.

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 4. Okt. Vorm. 9.45 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. 11 Uhr: Kirchentaufen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr: C. V. J. M. Montag 8 Uhr: Blaukreuzstunde, Turnen des C. V. J. M. und Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Jugendbibelstunde. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein auf dem Nordberg. 8 Uhr: Gemeindebibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugendchor.

Altkatholische Gemeinde, Bahnhofstraße 13.

Sonntag, 4. Okt., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Auftrieb am 1. Oktober: 353 Stück Großvieh, 100 Schweine, 10 Kälber, 1 Schaf, 1 Ziege. Der Handel war in Großvieh schleppend. Kühe kosteten: 1. Qual. 500—600 M, 2. Qual. 400 bis 500 M, 3. Qual. 300—400 M, 4. Qual. 200 bis 300 M, 5. Qual. 150—200 M Ausgesuchte Tiere bis 750 M Rinder kosteten: 1. Qual 300—400 M, 2. Qual. 250—300 M, 3. Qual. 200—250 M, 4. Qual. 150—200 M, 5. Qual. 125—150 M Sämtliches zum Markt aufgetriebenes gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 49 811 bis 59 367 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 20—28 M, von 8—10 Wochen 28—45 M, von 10—12 Wochen 45—65 M Nächster Markt am 7. Oktober.

Dortmunder Getreidebörse.

Es wurden am 1. Oktober in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 22—22¼, inl. Roggen 17½ bis 18, westf. Hafer 17½—18, pomm. und schles. Hafer 20¾—21, inl. Gerste 20—21, ausl. Weizen 22—28½, ausl. Roggen 20—21, ausl. Hafer 20—22, ausl. Gerste 19—20, Platamais 20—20½, Cinquentinomais 22½—23, Bäckermehl 27 bis 37½, Weizenmehl 32½—33, Roggenmehl 27 bis 28, Weizenkleie 11—13¼. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 To. — Rhein.-westf. geb. Roggen- und Weizenstroh 1,70—2,10, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,70—4,20, Kleeheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,30. Rhein. oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund, trocken 4,50—5,00 waggonfrei Verladestation. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: matt.

Wetterbericht.

für mehrere Tage im voraus unseres Sonderdienstes für Meteorologie. Harburg a. d. Elbe bei Hamburg.

4. Oktober: Sonne, Wolken. Tags angenehm.
5. Oktober: Wolken, Regenfälle, teils Sonne, kühl.
6. Oktober: Sonne, Wolken, strichweise Regen, gelinde.
7. Oktober: Wenig verändert.
8. Oktober: Wolken, Regenfall, Wind, gelinde.
9. Oktober: Veränderlich, milde, Wind.
10. Oktober: Kaum verändert.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt **MAGGI's Würze**

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

3277

Rätsel und Spiel.

Wit und Humor.

Witz und Humor.

Der Stern dort ist die Venus, nicht wahr?
Nein, es ist Jupiter.
Müssen Sie gute Augen haben, daß Sie auf die Entfernung das Geschlecht unterscheiden können.

Der Aufschneider. Tünnes hat bei einem Feinmechaniker eine Stellung angenommen. Am anderen Tage trifft ihn Pitter.

„Na, wie gefällt et dich, Tünnes?"

„O, so weit janz jut; men blos et is en penibel Werk. Mer müsse mit 'n Dausendstel Zentimeter rechne!"

„Dunnerlätsch! Un wieviel Dausendstel hat so 'ne Zentimeter?"

„Millione un ober Millione!" sagt Tünnes.

Die Nutzanwendung. Die Lehrerin sprach über den Gehorsam. Um eindringlicher zu werden, führte sie eine Reihe von Beispielen an. Zum Schluß erzählte sie den Kindern die Geschichte des Sündenfalles. „Adam und Eva," sagte sie, „waren ungehorsam, und weil sie vom verbotenen Baume der Erkenntnis aßen, wurden sie aus dem Paradiese vertrieben. Was lernen wir daraus?"

„Daß wir weniger Obst essen sollen!" erwiderte die kleine Else.

Zweckloses Opfer. „Vater, sagtest du nicht, daß die Negerkinder weder Hosen noch Röcke tragen?"

„Allerdings!"

„Hm, welchen Zweck hatte dann aber der Knopf, den du am Sonntag in die Kollekte für die Heidenmission gegeben hast?"

Ach so. „Sie suchen einen Kassierer? Ich meine, Sie hätten vor vier Wochen erst einen eingestellt?"

Stimmt. Aber den suche ich ja gerade!"

Kluger Einfall. „Mutter," sagt der kleine Peter, „es ist eine Maus in den Milchnapf gefallen."

„Hast du sie herausgenommen?"

„Das nicht. Aber ich habe die Katze hineingesetzt."

Merkwürdiges Klima. Fürst (auf der Durchreise, zum Bürgermeister): „Ihre Gegend scheint wohlhabend; die Felder sind sorgsam bestellt. Wie steht es denn mit dem Klima?"

Bürgermeister: „Net schlecht, Durchlaucht — nur a bisserl steinigt!"

Praktischer Optimismus. Zwei Frösche fielen in einen großen Bottich mit Milch. Der pessimistische Frosch verzweifelte und ertrank, der optimistische aber strampelte stundenlang, saß am Morgen auf einem großen Butterklumpen und konnte hinaushüpfen.

Eheliches Gekose. Ich glaube, sagt eine Frau zu ihrem Manne, wenn ich sterben würde, Du heiratetest des Satans Schwester, wenn sie nur tüchtig Geld mitbrächte!

Doch nicht, erwiderte der Mann sanft, ich möchte nicht noch einmal in Deine Familie 'neinheiraten!

Nach den Flitterwochen. Ja, vor der Heirat hast Du mir gesagt, Du hättest Vermögen, und nun hast Du keinen roten Heller!

Na ja, ich habe mich auch gewundert, daß Du mir alles so geglaubt hast!

Abgefertigt. A: „Sagen Sie, Herr Professor, was macht denn der Doktor Schmidt in Aegypten?"

Professor: „Ich habe es Ihnen schon so oft gesagt — er ist dort Kustos!"

A: „Ja — aber was hat zu tun e Kustos in Aegypten?"

Professor: „Was wird er zu tun haben? Pyramiden abstauben!"

Se het alles.

Lienken Leier un Krischjohn Stauhldreier stoht am Altor, üm sick tom Lewensbund insegen te loten. Pastaur Lüdemann het 'ne schöine Priäcke gehollen un kömmt nu an de Formalien, wat ägentlick de Hauptsake un de wichligste Deil van de ganze Hierotorie eß, denn to düese Formalien gehört bekanntlick ok dat Jo-Seggen.

De olle Pastouer wendt sick also an usen Krischjohn un frögt ehm so recht herzlick: „Willst du, Christian Heinrich Stuhldreier, die Jungfrau Lina Josefine Leier zu deinem Eheweibe nehmen, so antworte mit einem vernehmlichen Ja!"

Taufällig eß Krischjohn Hinnerk Stauhldreier en biettken schworhörig. Möglich ok, dat he mehr as nöidig an den Hochtietskauken und wat drüm un dran bammelt, denkt. Genaug: Krischjohn Hinnerk Stauhldreier öwerhört de Froge, de Pastouer Lüdemann met indringlicke Innigkeit an'n richtet, un blief de Antwort schüllig. Stauhldreier stäitzt do, as wenn ehm de ganze Sake bitterwenig angöng, un bewunnert den Altor un de bunten Kerkenfinster. Pastouer Lüdemann haustet verlegen un kielt dobi Lienken Leier an, as wann he seggen woll: wat nu?

Lienken Leier eß nich im mindesten verplext. „Här Pastouer", stät se, „mien Krischjohn eß ob beide Döppe en biettken doun. Lotet mi eß gewähren!" Domet dreiht se sick noh ehren Brüdigam üm un frögt ehm met sihr dütlicke Betonung; „Pastouer Lüdemann woll wietten, of du mi hewwen wollst, Krischjohn?"

Düetmol het Stauhldreier dat beter verstohn. „Jo, gärne!" röpt he.

„Jo, Här Pastouer," meint Lienken-Leier un strickt stolt över ehren Brutschmuk. „worüm soll he mich nich hewwen wollen? Krischjohn het nix, meit Jt wietten, un eck hewwe alles!" W. Oschmann.

Er soll Dein Herr sein.

„Das ist nett von Dir, Herma, daß Du mich wieder einmal aufsuchst; nun schau Dir aber mal zuerst meine neue Schlafzimmerbeleuchtung an. Ist sie nicht himmlisch! Wenn man das Licht einschaltet, wirkt es wie tausend Kerzen. Alles ist mit einem goldenen Hauch übergossen. Schon dadurch allein könnte man in Rausch versinken. Wirkt die Wolkengarnitur der Ampel nicht wie die ersten Wölkchen am erwachenden Morgenhimmel? Eine Seligkeit ohne Gleichen packt mich, wenn ich so in meinem Himmelbett liege und das berauschende Licht über die Körper gleitet."

„Und Dein Mann, Hella, beglückt den das Alles auch so?"

„Meinen Mann — ja was geht den denn unsere Schlafzimmerbeleuchtung an?"

Kleine Geschichten.

Von Gerhard Schäke.

„Mensch, ich geh zu Hause!"
„Nach Hause!"
„Sag ich doch! Zu Hause gehe ich!"
„Nach Hause!"
„Nach Hause? Natürlich geh ich zu Hause! Du ooch?"
„Nach Hause mußt du sagen!"
„Ob ich nu zu Hause gehe oder nich —"
„Rindvieh!"
Der eine weiß immer noch nicht, warum er ein Rindvieh ist.

„Du, Musik ist fein."
„Wo man hat, ja."
„Meine Kinder müssen auch Klavier spielen lernen!"
„Nebbich, meine Kinder lernen Radio!"

Molnar-Première.

Der ungarische Dichter Franz Molnar heiratete die bereits ziemlich ältliche Operettendiva Fedak, erschien aber bei der Trauung nicht im Frack. „Warum hast du dir denn nicht den Frack angezogen?" fragte vorwurfsvoll die Braut. „Den trage ich nur bei Premièren," war die Antwort.

Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.



Viereck-Rätsel.

Die Wörter: Hannover, Ingeborg, Chiemsee, Original, Rosegger, Zinnober, Proviant und Augsburg sind in ein Viereck von 8×8 Feldern so untereinander zu bringen, daß die von links oben nach rechts unten laufende Linie ein neues Wort nennt.

Besuchskarten-Rätsel.

T. Hauch
Berlin

Aus den Buchstaben dieser Besuchskarte soll der Beruf der Dame herausgesucht, d. h. zusammengestellt werden (mit „B" beginnend).

Buchstaben-Rätsel.

Mit a ins Hühnerhaus bei Nacht,
Schleichts als das Wort mit ö sich sacht.

Auflösungen
vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.
Wachtmeister.

Unterstell-Rätsel.

Mondnacht
Fingerhut
Laohtaube
Katharine
Elisabeth
Kohlmeise
Michaelis
Taenzerin
Fruchteis

Reimergänzungs-Rätsel.
Abschied.

Immer wehmutsvoller singt es,
Immer sehnsuchtsvoller klingt es
In den Büschen, in den Zweigen,
Vöglein singt den Abschiedsreigen.
Bald wird um die welken Rosen
Kalt und rauh der Herbstwind tosen.
Gras und Kräuter werden sterben
Und die Blätter gelb sich färben;
Dann sind wir, die Nimmermüden,
Fern von euch, im sonn'gen Süden.
Doch, wenn wir auch von euch gehen,
Singen wir: Auf Wiedersehen!

Besuchskarten-Rätsel.
Holzfaeller.

Nr. 232. 1925.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Die Toten schweigen nicht . . .

12. Fortsetzung. Roman von Lola Stein. (Nachdruck verboten.)

Sie war schön, so wie sie war, ohne Schminke und Puder. Ohne raffiniert gearbeitete Gewänder und auffallenden Schmuck. Ihre frühlingsfrische Jugend brauchte das alles nicht. Aber sie begriff immer wieder, daß von Sonja Ivanowna ein pikanter, verführerischer Reiz ausging. Sie sah und merkte, wie viele Männer dieser schönen Frau verfielen, sie sah das Interesse des alternden Vaters, der sich seit ihrer Mutter Tod nie um andere Frauen gekümmert hatte, der stets ruhig und abgeklärt ihnen allen erschienen war, bis er die Gräfin kennen lernte. Und sie fand in ihrem Innern Entschuldigungen auch für Eriks kurze Schwärmerei für diese Frau.

Vielleicht nur darum, weil er ihr innerlich fern und beinahe gleichgültig war. Weil sie nicht anders an ihn dachte, wie an einen Bruder und niemals wie an einen begehrten Mann. Es war wohl so. Denn das Interesse eines Mannes, den sie liebte, für eine andere Frau, hätte sie nicht ruhig und verzeihend geduldet, das fühlte Elena sehr wohl.

Als die Gräfin sich ihren anderen Gästen wieder zuwandte, trat Elena neben den Vater.

„Ich hörte, daß Erik dich nicht begleitet hat. Was ist mit ihm?"

„Nichts, Papa. Er wollte arbeiten und hatte keine Lust fortzugehen. Ich wundere mich sehr, dich hier am Nachmittag zu treffen."

„O, Ihr lieber Vater macht sich oft nachmittags für ein Stündchen frei, um eine Tasse Tee mit mir zu trinken, liebste Elena," rief Sonja Ivanowna, die in der Nähe im Gespräch stand und Elenas Worte gehört hatte, zu ihr herüber. Sie lächelte eigen dabei.

Der Kommerzienrat schien verlegen. „Es geht schon manchmal für ein Stündchen," sagte er auf die fragenden Augen seiner Tochter. „Ich habe mit der Gräfin ja auch zuweilen geschäftliche Dinge zu besprechen, wie du weißt," setzte er leise hinzu.

Elena glaubte seinen Worten nicht. Sie war grenzenlos traurig. War es nicht entsetzlich, daß diese ihr so wenig sympathische Frau auf die Männer, die zu ihr gehörten, diese Macht, diesen Zauber ausübte. Für Erik schien sie zwar überwunden zu sein, aber das Interesse, das der Vater der Gräfin darbrachte, ängstigte Elena.

„Du weißt doch, daß wir heute abend zusammen zu Geheimrat Laber gehen, um die Vorbesprechungen für das Wohltätigkeitsfest einzuleiten, Elena," lenkte der Kommerzienrat von dem für ihn unbequemen Thema jetzt schnell ab.

„Ja ich habe daran gedacht, Papa. Sehr gern gehe ich nicht."

„Aber, Kind, ich habe wirklich geglaubt, du hättest die Scheu, unter Menschen zu gehen, jetzt endlich überwunden."

„Das habe ich ja auch, wie du weißt und siehst, Papa. Nur dieses große, rauschende Wohltätigkeitsfest, bei dem ich durchaus eine Rolle spielen soll, sagt mir wenig zu."

„Es ist für eine gute Sache, du weißt es, Elena. Und dann liegt mir persönlich sehr viel daran, den Verkehr mit Labers zu pflegen. Schließlich sollst du nur mit im Komitee sitzen und am Abend des Festes Blumen oder Sekt verkaufen. Das ist doch nicht schlimm."

„Ich will es ja auch tun, Papa. Wie ist es, kommst du noch nach Hause und holst mich ab?"

„Auf jeden Fall. Nur muß ich vorher noch einen Sprung ins Büro machen. Wir brauchen auch nicht vor acht zu gehen.

Andere Menschen kamen jetzt zwischen die beiden. Es sollte musiziert werden. Man bat Elena um ein Lied. Sie lehnte ab, sie war nicht in Stimmung, zu singen.

Sie hörte sich ein paar Vorträge an. Dann verabschiedete sie sich von Sonja Ivanowna, entschuldigte ihr frühes Gehen mit Kopfschmerzen und der Tatsache, daß sie am Abend noch einen Besuch machen mußte. Sie wollte sich inzwischen ein wenig niederlegen, sagte sie.

Der Vater war immer noch da. Sie nickte ihm herzlich zu und verließ dann mit einem erlösten Aufseufzen das Haus, in dem sie sich heute noch weniger wohl als sonst gefühlt hatte.

Zehntes Kapitel.

Das Auto fuhr Elena ihrem Heim zu. Sie saß müde zurückgelehnt in den weichen Polstern und hörte wieder auf das schmerzliche Sehnsuchtslied, das ihr Herz sang.

Die kleine schwache Hoffnung, Herbert Ruperto im Hause der Gräfin Timerjasoff zu treffen, war zu Boden gesunken. Sicherlich hatte auch er eine Einladung bekommen und war nicht erschienen. Nach ihm fragen wollte Elena nicht. Gewiß war er nicht gekommen, um ihr und Erik nicht zu begegnen.

Warum mied er sie nach jener schicksalsvollen Aussprache, in der sie sein tiefes, starkes Interesse für sie gefühlt hatte? Mied er sie jenes Gefühls wegen? Aber warum dann auch Erik? Und er war doch so lange zu ihr gekommen, obwohl er wußte, daß sie Braut war. Des Freundes Braut, dem er sie nicht gönnte. Von Anfang an war er als Freund zu ihr gekommen, denn von Anfang an hatte er um ihr Bündnis zu Erik gewußt. Warum enzog er ihr nun auch plötzlich seine Freundschaft, ohne die sie nicht mehr sein konnte, ohne die das Dasein ihr leer und ohne Sinn erschien.

Die tiefe Melancholie, die sie zuerst nach Renates Tod umfangen gehalten, die nicht nur dem Schmerz über den Verlust der geliebten Schwester, die auch der Angst vor der Zukunft an Eriks Seite entsprungen war, hatte Elena von neuem überwältigt. Eine kurze, glückliche Zeit war sie mit einem Lächeln um die Lippen durch das Dasein geschritten. Das war in jenen Wochen, als Herbert Ruperto in ihren Tagen war. Um ihn, um seine Freundschaft schien ihr das Leben wert, gelebt zu werden. Um ihm zu gefallen, dünkte es sie wundersam, sich zu schmücken, um ein Aufleuchten seiner schönen, ernsten Augen zu sehen. Sie war plötzlich nicht mehr innerlich einsam, wie sie sich seit Renates Tod gefühlt hatte. Die verwandte Seele Herbert Rupertos schwang mit der ihren in einem beseligenden Gleichklang. Sie fühlte sich ihm nahe und vertraut, wie zuvor keinem Manne, keinem Menschen überhaupt. Er schien ihr die Ergänzung ihres Wesens zu sein. In seiner Nähe kam eine wunderbare Geborgenheit über sie. Zusammen mit ihm erschien ihr die Welt vollkommen und schön, wie ein Lächeln der Gottheit. — Und doch hatte sie von Anfang an nur den Freund in ihm gesehen und nicht mehr vom Schicksal verlangt, als nur die Freundschaft dieses Mannes.

Hatte sie es wirklich getan? Sie grübelte jetzt viel darüber nach. Aber es war so. Sie hatte nicht mit sündigen Gedanken, nicht mit verlangenden Wünschen an diesen Mann gedacht, solange er ihr nahe war. Jetzt erst, seit sie ihn verloren hatte, seit er — ein unbegreifliches Rätsel — aus ihrem Leben ver-

schwunden war, jetzt erst erkannte sie, daß sie ihn liebte.

Nicht wie ein Freund. Nein, nein, tausendmal nein! Und wenn es auch Sünde war, Sünde an ihrem Gelöbnis, Sünde an Erik, Sünde an allem, was ihr bisher heilig erschienen war, sie liebte Herbert Ruperto mit ganzer Seele und mit allen Sinnen. Liebte ihn als sehnsüchtiges Weib. Denn er, er zuerst hatte aus dem verträumten Mädchen, das sie bis vor kurzem gewesen, dessen Sinne schliefen, dessen Seele sich scheu zurückhielt, ein junges Weib mit heißem Frauenempfinden gemacht.

Und nun war sie wiederum allein. Sie fühlte sich unbeschreiblich einsam. Wer war ihr auch wirklich nahe, seitdem sie Renate verloren hatte und seitdem der geliebte Mann ihr unerreichbar geworden war?

Sie liebte den Vater. Aber was sie mit ihm verband, war Kindesliebe und eine kameradschaftliche Freundschaft. Sie konnte alles von ihm haben, er verwöhnte und liebte sie sehr. Aber mit einer ein wenig bequemen ihnen nicht.

Dann war Angela da. Dieses süße, süße Kind, das sie brauchte. Denn sie Mutter war und immer bleiben mußte. Ja, daß dieses Kind Liebe. Ein innerer Gleichklang bestand zwischen sie brauchte, daß es ihrem Leben Inhalt und Pflichten gab, fühlte Elena in diesen Tagen als einziges Glück.

Und Erik. Erik, der ihr Verlobter war und bald ihr Mann heißen würde. Dieser liebenswürdige und egoistische, leichtsinnige und begabte, treulose und dann wieder vor Liebe und Empfindsamkeit überschäumende Erik. Dieses Gemisch aus hundert guten und schlechten Eigenschaften. Dieser verführerische und genußsüchtige Mann, der plötzlich wieder zum bittenden, schmeichelnden Jungen wurde. Der auch behauptete, sie zu brauchen, sie zu lieben, zu dem sie nun einmal gehörte durch ein heiliges Gelöbnis. Doch der sie innerlich einsam ließ und leer. Der ihr nie Schutz und Geborgenheit bedeuten würde, nie Rausch und nie wahrhaftes Glück.

Ja, sie war sehr allein, seit Herbert Ruperto sie allein gelassen hatte. Sie war sehr einsam. Und unsäglich traurig.

Plötzlich zuckte Elena zusammen und richtete sich in jäher Erregung empor. Der Mann, an den sie unausgesetzt dachte, ging, wenige Schritte von ihr entfernt, auf dem Bürgersteig.

Das Auto mußte hier an der Ecke der Bellevuestraße auf den Wink des Schutzmannes, der auf dem Potsdamer Platz stand und den Verkehr regelte, halten. Und unter den Fußgängern, die durch diese belebte Straße flüteten, sah Elena Herbert Ruperto.

Der Mann fühlte ihren zwingenden Blick. Er wandte seine Augen der Richtung zu, in der sie saß, sah sie, erschreckte sichtlich, wie sie erschrocken war und zog grüßend den Hut. Aber er machte keine Bewegung, um an den wartenden Wagen heranzutreten, ja, es schien, als ob er wortlos weitergehen wollte.

Das konnte Elena nicht ertragen. Sie erhob sich.

„Ich gehe zu Fuß nach Hause, fahren Sie allein", sagte sie hastig zum Chauffeur. Und nun, da er sie das Auto verlassen sah, mußte Herbert Ruperto stehen bleiben, denn sie war schon dicht vor ihm.

Er küßte ihre Hand. „Mein gnädiges Fräulein." Der förmliche Ton tat ihr weh.

„Haben Sie einige Minuten Zeit für mich, Herr Ruperto? Ich möchte Sie gern etwas fragen."

„Sie haben über mich zu befehlen, gnädiges Fräulein."

Elena blickte dem davonsausenden Auto nach. Sie hätte Ruperto doch lieber in den Wagen bitten sollen. Nun war es zu spät. Jetzt standen sie im Gewühl der Straße unter den vielen fremden Menschen. Wollte nun



Abd el Krim,
der erfolgreiche Führer der Rifkabylen.
(Nach der neuesten Aufnahme.)

„Wenn Sie Zeit haben, möchte ich zu Fuß nach Hause gehen, wenn Sie mich begleiten wollen?"

„Selbstverständlich, gnädiges Fräulein."

Zuerst gingen sie schweigend nebeneinander, bis sie den Tiergarten erreicht hatten. Es hatte vorhin geregnet, darum war er heute wenig belebt. Aber nun war es trocken und wärmer, als es am Tage gewesen. Sie gingen nicht den direkten Weg. Ohne sich zu verständigen, wählten sie wie selbstverständlich Seitenpfade, die ziemlich ruhig und menschenleer an diesem Spätnachmittag im Juni waren. An warmen, sonnigen Tagen fand man hier keine unbesetzte Bank. Heute aber war es still und wie geschaffen für eine Aussprache zwischen zwei Menschen.

Sie hatten nur Gleichgültiges miteinander bisher gesprochen, nach dem gegenseitigen Ergehen gefragt. Elena erkundigte sich nach Herberts Arbeit, und er sagte, daß sein Bau schnell fortschreite und daß er zufrieden sei.

Immer wieder sahen sie sich an. Herbert verstohlen, von der Seite. Und fanden sich beide blaß, schmäler geworden, gewahrten beide den verhärmten, kummervollen Ausdruck in den Zügen des geliebten Andern, die große Traurigkeit, die Sehnsucht, unter der sie gleichermaßen litten.

Und nun fanden sich auch ihre Augen und ließen sich nicht mehr los. Diese ernsten, traurigen Augen der beiden Menschen, in denen eine abgrundtiefe Sehnsucht nach einander lag.

Jetzt, da ein Zufall — oder war es das Schicksal? — sie wieder zueinander geführt schien es beiden unnatürlich, noch länger Versteck zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Oktober.

„Die Wipfel des Waldes umflimmert
Ein schmerzlicher Sonnenschein;
Das mögen die letzten Küsse
Des scheidenden Sommers wohl sein."
(Heine.)

Das gelbe Laub erzittert, es fallen die Blätter herab" — so singt Heine in seinem stimmungsvollen Herbstlied, das eine treffliche Charakteristik bedeutet für den zehnten Monat des Jahres, den rebenduftenden, laubgeschmückten Oktober.

„Geige tönt und Flöte
Bei der Abendröte
Und im Mondenglanz;
Junge Winzerinnen
Winken und beginnen
Deutschen Ringeltanz."

Das ist das Sinnbild des Weinmonats, wie es Johann Gaudenz v. Salis-Seewis in seiner Hymne auf den Herbst schildert.

Der Monat verdankt seinen Namen dem lateinischen Zahlworte octo (acht), weil er im alten römischen Kalender, der mit dem Monat März begann, der achte Monat war. Erst später wurden die Monate Januar und Februar vorausgesetzt. Sein deutscher Name ist Weinmonat. Damit ist schon gesagt, worin sein Hauptgeschenk besteht, das er uns zum Willkommen bringt. Reif hängen die Trauben an den Stöcken. Im Sonnengold ist der köstliche Saft bis auf den Höhepunkt der Entwicklung gelangt und nun rüstet man sich zur Weinlese. Doch neben dem Göttertrank beschert uns der Oktober noch weitere schöne Gaben: rotbäckige Aepfel, süße Birnen, Melonen, samtweiche Pfirsiche und frische Wallnüsse. Für den Feinschmecker bringt der Oktober neben Rebhühnern, Fasanen und Bekassinen die delikaten Austern, sowie den neuen Kaviar. Nach längerer „festloser" Zeit bringt der Oktober auch wieder frohe Festtage, die Kirmes- und Kirchweihfeste.

Der Landmann wünscht sich den Oktober trübe und regnerisch, aber sonst frostfrei; denn in den alten Bauernregeln heißt es: „Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut den Acker bedacht." Eine andere Bauernregel sagt, daß ein sonniger Oktober einen frühen Winter verkündet: „Ist im Oktober das Wetter hell, so bringt er her den Winter schnell."

Mit dem Oktober beginnen wieder die Gesellschaften und Vereinsveranstaltungen, da die Vergnügungen im Freien nun aufhören. Die Farbenpracht des Septembers schwindet im Oktober dahin. Darum nannten ihn unsere Vorfahren bezeichnenderweise Gilbhart, das bedeutet die Zeit der vergilbten Blätter.

Früher war der Oktober mit einer der hauptsächlichsten „Umzugstermine". Das hat jetzt im Zeitalter der Wohnungsnot zumeist aufgehört. Umziehen würde dieser und jener gewiß ganz gern, aber die rauhe Wirklichkeit drängt auch weiterhin noch auf das Zurückstellen all dieser Wünsche.

Das Auslüften neu hergerichteter Wohnungen

ist für das körperliche Wohlbefinden der Bewohner eine nicht unwichtige Angelegenheit. Wenn auch die Fälle von Vergiftungen durch Malerfarben und Tapeten immer seltener werden, so steht doch fest, daß die Ausdünstung frisch bemalter oder tapezierter Zimmerwände den Körper der Bewohner zuweilen ungünstig beeinflußt. Sind den Farben scharfe Beizen und Säuren beigemischt, so kann die anfänglich sehr starke Ausdünstung dieser Bestandteile solchen, deren Atmungsorgane schwach oder krank sind, Beschwerden verursachen. Wer z. B. an chronischen Hustenanfällen leidet, den wird die Schärfe der Luft mehr oder weniger zum Husten reizen, wobei vielleicht stechende Schmerzen im Halse sehr unangenehm bemerkbar werden. Wer wieder an Atembeschwerden leidet, dem wird sich vielleicht die Luft eines neu hergerichteten Zimmers beklemmend auf die Brust legen, bis er die Fenster aufreißt und durch Einatmung der Straßenluft Erleichterung findet. Schwer können Kehlkopf- und Lungenkranke durch die scharfe Ausdünstung neu hergerichteter Zimmerwände in Mitleidenschaft gezogen werden. Einen eigentümlichen Fall von Vergiftung durch Tapete stellte Dr. Fröer fest. Eine mit sechs Kindern gesegnete Familie bezog eine Wohnung, die ein Eß- und Spielzimmer mit weißer Tapete enthielt. Merkwürdigerweise erkrankten kurz hintereinander die 9 bis 18 Jahre alten Kinder, indem sie sich erbrachen und an Gelbsucht litten. Man suchte nach der Ursache der eigentümlichen Erkrankung und fand sie schließlich in großen Mengen Arsenik, die sich in den weißen Figuren der Tapete befanden. Sofort wurde die Tapete von der Wand gerissen, worauf die sonderbaren Krankheitserscheinungen nicht nur sofort aufhörten, sondern auch nie wieder an den Bewohnern des Zimmers bemerkbar wurden. Dieser Fall ist nun nicht etwa zur Erklärung jeder Erkrankung in einer neu vorgerichteten Wohnung zu benützen, sollte aber die, die eine solche Wohnung beziehen, veranlassen, die Zimmer einer gründlichen Auslüftung zu unterziehen. Auch sollte jede Mutter darauf achten, daß die Kinder so wenig als möglich an den Zimmerwänden umhergreifen, da sich an den Wänden allerhand Keime bilden und Kinder — vor allem kleine Kinder — ihre oft feuchten Hände häufig zum Munde führen.

#

Kunst und Wissenschaft.

(Römischer Skulpturenfund.) Auf der alten Zitadelle von Belgrad ist eine prachtvolle römische zwei Meter große Statue aufgefunden worden, die aus blendend weißem Marmor verfertigt ist. Da in Serbien der Marmor unbekannt ist, erscheint die Vermutung berechtigt, daß sie in Italien behauen und auf die Belgrader Zitadelle gebracht worden ist. Die Statue stellt eine Frau in graziöser Haltung dar. Die Toga ist über die Schulter geworfen. Die Figur trägt in der linken Hand eine Papyrosrolle, während sie in der Rechten, die leicht auf der Schulter ruht, die Toga hält, die Brust und Rücken zur Hälfte bedeckt. Man fand die Statue tief im Mauerwerk verborgen, und die Archäologen glauben, daß es sich um die Darstellung einer Göttin der römischen Bürger handelt, die ihr Heiligtum nicht in die Hände der Eindringlinge fallen lassen wollten. An der gleichen Stelle hat man auch gut erhaltenes Kupfergeld aus der Zeit Kaiser Konstantins gefunden.

Die Preußische Akademie der Künste schreibt soeben den Großen Staatspreis aus, an dem sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten beteiligen können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber preußische Staatszugehörigkeit besitzen. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Preußischen Akademie der Künste bezogen werden.

(Nur zwei Mahlzeiten in zehn Jahren.) Das Zoologische Museum in Triest beherbergt unter andern ein höchst merkwürdiges Lebewesen, einen Proteus oder Olm, eine Lurchenart, die an der englischen Küste in beträchtlicher Tiefe lebt. Das in dem genannten Museum befindliche Exemplar hat im Verlauf von zehn Jahren — so lange birgt es das Museum nun schon — überhaupt nur zweimal Nahrung zu sich genommen, die in kleinen Fischen bestand. Dabei ist dem Tiere absolut keine Unterernährung anzumerken, im Gegenteil, es scheint, daß seine Kiefer und Lungen während der langen Fastenzeit noch größer geworden sind.

(Ein 120 000 Jahre alter Schädel.) In Ehringsdorf bei Weimar wurde in einem Steinbruch in einer Tiefe von 19 Metern das Dach eines menschlichen Schädels aufgefunden, dessen Alter auf 120 000 Jahre geschätzt wird. Der gleiche Steinbruch hat schon mehrfach äußerst wichtige Funde zur Urgeschichte der Menschheit geliefert.

(Internationale Konferenz über stark wirkende Medikamente.) Die internationale Konferenz über stark wirkende Medikamente in Brüssel beschloß, die Frage der Vereinheitlichung der Methoden bei der chemischen Dosierung gewisser Medikamente einer internationalen Kommission zu überweisen. In der Frage der internationalen Nomenklatur schloß sie sich den Vorschlägen ihrer Unterkommission an. Die internationale Kommission wird sich unter Berücksichtigung der bereits gutgeheißenen Empfehlungen mit der Vereinheitlichung der Methoden bei der Herstellung stark wirkender Medikamente beschäftigen.

(Das Blut der Geschlechter.) Einer Neuyorker Meldung zufolge ist es dem Carnegie-Institut in Washington gelungen, aus Blutproben das Geschlecht sowohl der Tiere als auch der Menschen zu bestimmen. Bereits seit längerer Zeit hatten die beiden russischen Aerzte Manoiler und Grünberg sich mit dahingehenden Versuchen beschäftigt und diese Frage der Lösung entgegengeführt, bis die beiden amerikanischen Aerztinnen Satina und Demer nunmehr diese Versuche im Carnegie-Institut wieder aufgenommen und zu Ende geführt haben. Insbesondere für die Kriminalistik verspricht man sich in Amerika von dieser neuen Feststellung großen Erfolg. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Dafür, daß es sich jedoch um eine ernst zu nehmende Erfindung handelt, bürgt der Ruf des Carnegie-Institutes.

(Mittellandkanal und Regenhäufigkeit.) Von mehreren Abgeordneten war das Preußische Staatsministerium gebeten worden, eine gründliche wissenschaftliche Untersuchung über die in einigen braunschweigischen Aemtern und in den an den Mittellandkanal grenzenden Kreisen Hannovers erhobene Behauptung in die Wege zu leiten, daß die Einwirkung des Mittellandkanals auf die Regenmenge von entscheidender Bedeutung sei. Das Landwirtschaftsministerium aber antwortete, daß nach dem heutigen Stande der meteorologischen Wissenschaft eine solche Einwirkung als ausgeschlossen angesehen werden müsse. Untersuchungen könnten mit Aussicht auf ein Ergebnis erst angestellt werden, wenn der Kanal fertiggestellt ist und langjährige Beobachtungen einen Vergleich mit den vor Erbauung des Kanals gewonnenen Erfahrungen ermöglichen.

Die erste Hauptversammlung der internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wissens hat in Frankfurt a. M. stattgefunden. Fünfzehn europäische Staaten sind der Gesellschaft beigetreten.

(Ein zweiter Neandertalschädel.) Im Ehringsdorfer Steinbruch fand der Präparator des Weimarer Museums in einer Aschenschicht einen etwa vierzigtausend Jahre alten Menschenschädel, der in das Weimarer Museum für Urgeschichte übergeführt wurde.

Neu- und eigenartige Uhren werden gegenwärtig auf verschiedenen Londoner Bahnhöfen ausprobiert. Auf diesen ist das Zifferblatt mit den beiden Zeigern ganz in Wegfall gekommen. An dessen Stelle sind zwei nebeneinander liegende Felder getreten, von denen man die Zeit in gleicher Weise abliest, wie von einem Fahrplan, also z. B. 2,55. Das eine Feld trägt die Stunden-, das andere die Minutenziffer. Nach Ablauf einer Minute tritt an die Stelle des zweiten Feldes automatisch ein neues mit der dann folgenden Minutenziffer. In eben derselben Weise vollzieht sich der Wechsel bei der Stundenziffer. Die Uhren werden mittels Elektrizität in Bewegung gesetzt. Wenngleich diese neuen Uhren auch erst ausprobiert werden, so kann doch heute schon gesagt werden, daß diese sich bisher durchaus bewährt haben. Die Zeit läßt sich — so behauptet man — weit leichter und auf viel größere Entfernung von den neuen Uhren ablesen, als von dem z. B. gebräuchlichen Zifferblatt.

(Eröffnung der technisch-wissenschaftlichen Tagung der Kölner Herbstmesse.) Auf der von den technisch-wissenschaftlichen Vereinen veranstalteten Tagung in Köln machte der Vorsitzende des Kölner Bezirksvereins deutscher Ingenieure, Regierungsbaumeister Kloth, bemerkenswerte Ausführungen zu dem Thema: „Wissenschaft und Messe". Er trat nachdrücklichst der schon geübten Kritik entgegen, daß derartige Tagungen nicht zu der Messe gehören, und betonte demgegenüber die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Verbindung von Messe und Wissenschaft, die von der Kölner Messe zuerst erkannt und befolgt worden ist. Gerade das Baufach, dem die beiden ersten Tage der Verhandlung gewidmet sind, sei ein bezeichnendes Beispiel dafür. Nur die Wissenschaft gebe die Mittel zur Verringerung der Selbstkosten in die Hand. Der 3. und 4. Tag der Verhandlungen werden dem nicht minder wichtigen Gebiet der Messegeräte gewidmet sein.

Mancherlei.

— **Interessantes vom Bodensee.** Der Bodensee hat eine solche Ausdehnung, daß auf der Eisdecke dieses Sees die gesamte Menschheit der Erde aufgestellt werden könnte. Würden diese Hunderte von Millionen Menschen einbrechen, so würde sich der Wasserspiegel des Bodensees nur um etwa drei Zentimeter erhöhen. Der Bodensee liefert jährlich bis 10 000 Zentner Fische! Die erste Seeschlacht auf dem Bodensee fand zwischen den Römern unter Drusus und Tiberius im Jahre 15 n. Chr. gegen die Rhätier statt: Stützpunkt der römischen Flotte war die Insel Reichenau. Die größten Reste der Pfahlbauersiedlungen finden sich bei Sipplingen; auf einem Raume von etwa acht Hektar stehen gegen 50 000 Pfähle. Der griechische Geograph Strabon, der zur Zeit Christi lebte, beschrieb den Bodensee zuerst.

— **Das wertvollste Tier.** Der Walfisch ist wohl das Tier, welches das meiste Geld bringt. Infolgedessen wird er auch am eifrigsten gejagt, und es ist unter diesen Riesen des Meeres bereits so aufgeräumt, daß unsere Enkel ihn wohl nur noch vom Hörensagen kennen werden. Ein einziger Grönlandwalfisch hat in seinem Maul etwa eine Tonne Fischbein, das allein 7500 bis 10 000 Dollar wert ist. Sodann kann man damit rechnen, daß aus seinem Fett 25 Tonnen Tran gewonnen werden. Da eine Tonne Walfischtran etwa 100 Dollar kostet, so ergibt das die stattliche Summe von 2500 Dollar. Der sog. Pottwal gibt nicht nur riesige Mengen des besten Trans, sondern enthält auch noch Ambra, einen Stoff, der bedeutend mehr wert ist, als sein Gewicht in Gold.

wendung der neuen Waffen, wie Flugzeuge, Artillerie von großer Tragweite. Im Eifelgebiet waren die Manöver wegen des hügeligen Bodens außerordentlich schwierig. Dennoch mußte das Problem des Durchmarsches gelöst werden, und es wurde auch gelöst. Man konnte beweisen, daß man mit Automobilen, selbst wenn sie Kanonen zu ziehen hätten, überall durchkommt. General Guillaumat erhob die Forderung, daß alle französischen Soldaten in der Rheinarmee oder bei der Deckungsdivision ausgebildet werden und erst später auf die anderen Truppeneinheiten aufgeteilt werden sollen. — Das „Journal" bemerkt zu diesen Ausführungen, daß General Guillaumat mit seinen Anschauungen sich in vollem Gegensatz zu den Vorschlägen für die Armeereform des Generals Nollet gestellt habe. Guillaumat fordert, daß die Rekruten am Rhein ausgebildet und später nach Frankreich zurückgeschickt werden, während Nollet das gerade Gegenteil vorgeschlagen hatte.

Gegen die Titelsucht.

Der Preußische Handelsminister hat dem Hauptverband der Deutschen Optikervereinigungen kürzlich auf eine Eingabe über Verleihung und Führung des Titels Diplom-Optiker einen Bescheid erteilt, der auch für die Allgemeinheit nicht ohne Interesse ist. Er sagt:

„Die Eingabe des Hauptverbandes hat meine von jeher vertretene Stellungnahme gegen die Verleihung eines Diplom-Titels durch eine Fachschule nicht zu ändern vermocht. Nachdem es mir vor nunmehr fast 20 Jahren gelungen ist, die Verleihung von Diplomen durch fachschulähnliche Privatanstalten in Preußen zu unterbinden, werden in Preußen Diplomtitel nur noch von Hochschulen verliehen und nur auf Grund von Hochschulzeugnissen geführt. Eine Aenderung dieses Zustandes würde unerwünschte Folgen nach sich ziehen. Denn wenn ich einer Fachschule das Vorrecht zugestehen würde, Diplom-Titel zu verleihen, so könnte ich es den anderen nicht wohl verwehren. Mit demselben Recht, mit dem der Hauptverband die Anerkennung des Titels Diplom-Optiker verlangt, könnten auch alle übrigen Handwerker entsprechende Diplom-Titel für sich beanspruchen, sofern sie nur über eine Fachschule für ihr Gewerbe verfügen. Ich überlasse es dem Urteil des Hauptverbandes, ob es vom Standpunkt der Allgemeinheit zweckmäßig und dem Ansehen des Handwerks dienlich wäre, wenn dem stattgegeben werden müßte, ganz abgesehen davon, daß dadurch eine Titelsucht in das Handwerk getragen würde, deren es sich erfreulicherweise bislang mit Erfolg hat erwehren können. Jedenfalls bin ich entschlossen, preußischen Fachschulen nicht das Recht zuzugestehen, Diplom-Titel zu verleihen, und werde demgemäß die Führung eines solchen Titels, sofern er auf einer außerpreußischen Fachschule erworben sein sollte, in Preußen unterbinden."

Aus aller Welt.

Erdrutsch in Japan.

Havas berichtet aus Tokio, daß infolge Erdrutsches in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober in verschiedenen Gegenden Japans zahlreiche Menschen getötet und verwundet worden seien. Dazu meldet Daily Expreß: Infolge von mehr als 100 Erdrutschen, die durch einen 36stündigen Regen verursacht worden sind, sind 30 Personen getötet worden. Viele andere wurden verwundet. Zahlreiche Personen werden vermißt. In Tokio selbst sind bisher 3 Tote und eine große Zahl von Verletzten zu beklagen.

*

Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Kassel-Oberstadt.

In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober fuhr infolge falscher Weichenstellung eine Maschine auf den von Hannoversch-Münden kommenden Personenzug auf. Der Lokomotivführer des Personenzuges, der die Gefahr erkannte, betätigte die Schnellbremse, so daß der Zusammenstoß stark abgeschwächt wurde. Trotzdem wurden der Lokomotivführer, 2 Zugbeamte und 10 Reisende leicht verletzt.

*

Schiffsbrand im Hamburger Hafen

Im Hamburger Hafen brach an Bord des japanischen Dampfers Jukufu Maru, der 147 Kisten mit Filmen geladen hatte, Feuer aus. Aus einer Kiste schlug plötzlich eine Stichflamme heraus, und in wenigen Minuten brannten sämtliche Kisten. Die an Bord befindlichen Schiffsleute und Arbeiter flohen in wilder Panik auseinander. Trotzdem wurden 15 von ihnen verletzt, darunter eine Reihe schwer. Elf Verletzte wurden ins Hafenkrankenhaus gebracht. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß die Flammen der brennenden Filme in den offenen Schiffsraum schlugen und dort die hauptsächlich aus Oelkuchen und künstlichen Blumen befindliche Ladung in Brand setzten. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das ganze Mittelschiff in Flammen gehüllt. Vom Lande und von Feuerlöschdampfern wurden ungeheure Wassermassen in das Schiff gepumpt, um das Feuer zu ersäufen. Dies gelang erst nach vierstündiger harter Arbeit. Zwei Schiffsräume sind vollkommen ausgebrannt. Auch der Maschinenraum hat gelitten. Die ungeheure Hitze brachte die Masten und Gestänge zum Glühen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

*

— **Der Tabakverbrauch in Deutschland.** Im Deutschen Reiche wurden im letzten Rechnungsjahr insgesamt 25 Milliarden Zigaretten und etwa 5 Milliarden Zigarren versteuert. Unter Berücksichtigung, daß die Bevölkerungsziffer Deutschlands sich z. Z. auf 63 Millionen beläuft, würde dies auf den Kopf im Jahre 397 Zigaretten und 80 Zigarren ergeben. In der Annahme nun, daß nur ungefähr der zehnte Teil als Raucher gelten kann, was eher noch zu hoch als zu niedrig bemessen ist, so entfallen auf jeden Raucher im Durchschnitt 12 Zigaretten und 2 Zigarren täglich.

— **Brandstiftungen auch auf dem Lande.** In großer Aufregung befindet sich die Einwohnerschaft von Oldendorf im Kreise Lüchow (Hannover). Innerhalb vier Wochen ereignete es sich zum vierten Male, daß im Orte Feuer angelegt wurde. Diesmal brannte es in den Schweineställen eines Hofbesitzers. Während das Vieh glücklicherweise gerettet werden konnte, wurde die Stallung völlig vom Feuer zerstört. Die Täter ließen einen Zettel zurück, daß nach und nach sämtliche Höfe in Oldendorf abbrennen würden.

— **Die mutmaßlichen Brandstifter und ihr mißlungener Alibibeweis.** Die unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung am Hohenzollerndamm in Berlin verhafteten beiden Männer — ein Friseur und ein Schlosser — wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Sie bestreiten zwar hartnäckig, sich der Brandstiftung schuldig gemacht zu haben, einwandfreie Zeugen haben sie jedoch kurz vor Ausbruch der Brände nicht nur am Hohenzollerndamm, sondern auch am Cottbuser Ufer gesehen. Der versuchte Alibibeweis ist ihnen zudem völlig mißlungen.

— **Die Tempelhofer Geldschrankknacker gefaßt?** Die Kriminalpolizei in Berlin hat Mitglieder einer Geldschrankknackerkolonne hinter Schloß und Riegel gesetzt, die im Besitz ganz neuen Werkzeugs waren. Das weitere muß abgewartet werden.

— **Selbstmordversuch wegen einer schlechten Zensur.** Ein 17 Jahre alter Primaner in Berlin schoß sich eine Kugel in den Kopf, weil er ein schlechtes Zeugnis heimgebracht hatte. Er ist schwer verletzt. Ein gleichaltriger Lehrling tat dasselbe, weil seine Gesellenprüfung schlecht ausgefallen war. Auch er ist schwer verletzt.

— **Falsche Kriminalbeamte.** In Berlin wurden zwei Kassenboten einer großen Industriefirma, nachdem sie bei einer Bank Geld abgeholt hatten, von zwei Männern, die sich durch gefälschte Marken als Kriminalbeamte ausgaben, nach Vorweisung gefälschter Haftbefehle zum Polizeipräsidium gebracht und dort in ein leeres Zimmer geführt, wo ihnen die falschen Beamten die gesamten Lohngelder abnahmen und dann in ein Nebenzimmer gingen. Erst nachdem die Kassenboten mehrere Stunden vergeblich gewartet hatten, schöpften sie Verdacht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Die vielbeschäftigte Berliner Feuerwehr.** Die Berliner Feuerwehr wurde im September 825 Mal alarmiert, d. h. durchschnittlich alle Stunde einmal.

— **Mord oder Unglücksfall?** Seit einer Reihe von Tagen ist ein Schlächter aus Altdamerow in Pommern spurlos verschwunden. Der Vermißte hatte eine große Summe Geldes kassiert und wurde dann in verschiedenen Lokalen gesehen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Ein anderer Schlächter, der zuletzt mit dem Verschwundenen gesehen wurde, wird ebenfalls vermißt.

— **Autounglück bei Polzin.** In der Nähe des Dorfes Klein-Poplow bei Polzin fuhr ein Polziner Auto, das der Baumeister Deetz aus Danzig-Langfuhr gemietet hatte, gegen einen Baum. Baumeister Deetz wurde getötet.

— **Gewitter in Schleswig-Holstein.** Ueber dem Westen des Kreises Hadersleben entlud sich vor einigen Tagen ein schweres Gewitter. Dabei wurde durch Blitzschlag der Hof Slaugaard bei Sommerstedt in Asche gelegt. Drei große Scheunen brannten völlig nieder. Sechzehn Kühe, fünf Pferde, landwirtschaftliche Maschinen und die gesamte Ernte, darunter gegen 700 Sack Korn, wurden vom Feuer vernichtet.

— **Ein Großfeuer** wütete auf dem Rittergute Dalldorf bei Büchen (Schleswig-Holstein). Zwei Pferde, drei Fohlen und 33 Schweine, ferner mehrere hundert Zentner Getreide und landwirtschaftliche Maschinen fielen dem entfesselten Element zum Opfer.

— **Heringsfang in der Ostsee.** Die Kolberger Fischerflotte befindet sich z. Z. mit 30 Kuttern auf dem Heringsfang, der in diesem Jahre aber bei weitem nicht so lohnend ist, wie im vergangenen. Die Fanggebiete liegen gegen sonst auch recht weit draußen. Als Höchstleistung müssen in diesem Herbst schon Fänge von 20 Zentnern gelten.

— **Doppelter Kindesmord.** In einem Orte bei Chemnitz wurden die beiden unehelichen drei und fünf Jahre alten Kinder einer Arbeiterin vermißt. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Vater der Kinder, der 38 Jahre alte Chauffeur Kurt Hempel, diese in die Mulde gestoßen hat, wo sie ertranken. Hempels Mithelfer, ein 18 Jahre alter Arbeitsbursche, der die Kinder mit Schokolade an die Mulde gelockt hatte, wurde verhaftet. Der Mörder ist geständig und gibt an, daß er sich durch seine Tat der Fürsorgepflicht für die Kinder habe entziehen wollen.

— **Furchtbares Familiendrama.** In Schönbankwitz im Kreis Breslau hat ein 63jähriger Arbeiter in der Nacht seine seit langen Jahren schwer leidende Frau bedroht. Als sein 24jähriger Sohn der Mutter zur Hilfe eilen wollte, wurde er von dem betrunkenen Vater mit einem Schlächtermesser in die Brust gestochen. Der Täter hat sich in der selben Nacht vom Hause entfernt. Am nächsten Tage wurde er entseelt am Bahndamm in der Nähe des Bahnhofes Schönbankwitz aufgefunden. Er hatte sich von einem Zuge überfahren lassen.

— **Räuberunwesen in Griechenland.** Vor einiger Zeit überfiel eine Räuberbande in Griechenland einen ehemaligen griechischen Minister, der in den Wäldern des Olymp der Jagd oblag, und verschleppte ihn. Gegen hohes Lösegeld wurde der Minister schließlich wieder in Freiheit gesetzt. Die ganze Bevölkerung dieser Gegend lebte seitdem in steter Angst vor den Schreckenstaten jenes Gesindels. Nach langen Kämpfen ist es der griechischen Gendarmerie nunmehr gelungen, die ganze Bande unschädlich zu machen, d. h. die Verbrecher wurden erschossen. Ihre Köpfe wurden hierauf nach der Stadt Ekaterini gebracht und dort öffentlich zur Schau gestellt. Auf den Köpfen ruhte ein Fanggeld von 1 Million Drachmen. Das sind nach deutschem Gelde etwa 60 000 Mark.

— **Vom Schlachtfeld der indischen Urwälder.** Die Zahl der durch Raubtiere im Jahre 1924 in Indien ums Leben gekommenen Menschen ist gegen 1923 etwas zurückgegangen, und zwar von 3605 auf 2587. Der Tiger behält, wie immer, den ersten Platz, denn er tötete nicht weniger als 1174 Menschen, Leoparden dagegen „nur" 406, Wölfe 419 und Bären 82. Auf das Konto des Elefanten kamen 41 Unglücksfälle. Dagegen starben an Schlangenbiß 19 867 Personen. Dieser Ziffer gegenüber ist die Zahl der getöteten Tiere verhältnismäßig gering. Die indische Regierung zahlte an Prämien über 230 000 Mark für die Tötung von 21 032 wilden Tieren. Darunter waren 1706 Tiger, 5202 Leoparden, 2799 Bären und 1743 Wölfe.

— **Zwei Flieger tödlich verunglückt.** In Eger stießen auf dem Flugplatz während eines Probefluges zwei Flugzeuge zusammen. Die Apparate stürzten ab und wurden zertrümmert. Die zwei Flugzeugfahrer waren sofort tot.

— **Titelsucht in alter Zeit.** Auch die „gute alte Zeit" war von der Sucht unserer neuesten Gegenwart nach recht schmeichelhaften und hochtrabenden Titeln nicht frei. Unter dem Küchenpersonal des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz und Bayern (18. Jahrhundert) gab es — man höre und staune! — einen sogenannten „Schildkrötenverwahrer" und auch eine „Essigsiederin". Einen „Salzkoch", der nur gesalzene Gerichte zurechtmachen durfte, gab es am Hofe des Herzogs Albrecht von Bayern.

— **Ein holländischer Dampfer gestrandet.** Der auf der Reise von Accra nach Liberia befindliche Dampfer „Ysselstroom" der Holland—Westafrika-Linie ist am Kap Palmas (Liberia) gestrandet. Die Passagiere der „Ysselstroom" konnte von dem Dampfer „Elisabeth Ville" der belgischen Kongo-Linie gerettet worden.

— **Durch einen starken Wolkenbruch** wurden in Neapel Unterspülungen hervorgerufen, infolge deren ein zu einer Schokoladenfabrik gehöriges Gebäude einstürzte. Ein Arbeiter wurde verschüttet und fand den Tod. Auch der Straßenbahnverkehr mußte infolge eines durch den Wolkenbruch verursachten Erdrutsches eingestellt werden.

— **Ausbreitung der Cholera auf den Philippinen.** Die Cholera breitet sich auf den Philippinen weiter aus. In den letzten zwei Tagen sind 11 Todesfälle und 38 neue Cholerafälle amtlich bekannt geworden. Von der Cholera ist auch die Hauptstadt der Philippinen betroffen, wo bereits drei Todesfälle und 100 Erkrankungen vorgekommen sind.

— **Ueberfall auf einen Kassenboten.** Wie aus Niagara Falls gemeldet wird, wurde in der Hauptstraße von Niagara Falls der Kassenbote einer Bank, der sich in Begleitung eines Polizisten befand und 10 000 Dollar bei sich trug, von Banditen, die mit Revolvern ausgerüstet waren, überfallen. Die Räuber entrissen ihm das Geld und entkamen in einem bereitstehenden Auto.

— **Indische Frauen.** In den am Althergebrachten hängenden Distrikten des indischen Reiches ist die Unsitte der Kinderehen nicht auszurotten. Der einzige Fortschritt, der bisher zu verzeichnen ist, besteht darin, daß das durchschnittliche Heiratsalter bei den Knaben jetzt zwischen dem sechzehnten und siebenzehnten Jahre liegt, während es früher zwischen dem neunten und zehnten lag. Mädchen dürfen in der Folge erst nach Zurücklegung des vierzehnten Lebensjahres den Ehebund schließen. Dennoch gibt es heute noch eine Unzahl von „Ehefrauen", die noch jünger sind. Es ist festgestellt worden, daß etwa 2½ Millionen dieser beklagenswerten Geschöpfe erst zehn Jahre alt oder noch darunter waren.

Abonnementsbeträge

dürfen an die Boten nur gegen die von uns namentlich ausgestellten Quittungen gezahlt werden. Eine andere Zahlungsart geht auf Gefahr der Abonnenten.

Verlag der Kamener Zeitung.

Die 10 Jubiläums-Ausgaben der Deutschen Bergwerks-Zeitung in Buchform. Soeben erscheint die Nummer „Weltwirtschaft", die zehnte der Ausgaben, welche die deutsche Bergwerks-Zeitung, Essen, das bekannte Wirtschaftsblatt, aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens herausgibt. Damit ist dieses einzig dastehende Werk zum Abschluß gelangt. Während die führenden Männer des öffentlichen Lebens die erste Ausgabe „Politik und Wirtschaft" zum Anlaß gefragen zu äußern, — eine einzigartige geistige Heerschau — behandelten in den weiteren Heften hervorragende Sachverständige der Praxis und Theorie die aktuellen Probleme folgender deutschen Wirtschaftszweige: „Steinkohle und Gas", „Braunkohle", „Kali", „Eisen", „Elektrizität", „Bauwesen und Baustoffindustrie", „Verkehr", „Kommunen und Wirtschaft", in lückenloser Folge und bis in die letzten Einzelheiten. Durch glückliche Zusammenfassung von Bild und Text und Veröffentlichung einer Fülle von Material, das der Allgemeinheit bisher nicht zugänglich war, bilden die Ausgaben Spitzenleistungen des deutschen Zeitungsgewerbes. Sie haben auch im Auslande weite Verbreitung gefunden und stellen in ihrer Gesamtheit ein zeitgeschichtliches Dokument von bleibendem Wert dar. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Verlag die Ausgaben jetzt in gebundener Aufmachung erscheinen läßt. Zu beziehen durch die Deutsche Bergwerks-Zeitung, Essen, Postfach 277.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bruch und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen, auch dem Frauenverein, unsern herzlichsten Dank.

Th. Schmelzer und Kinder.

Kaiserau, den 2. Okt. 1925. 3329

3356 **Grabdenkmäler, Kriegerehrungen**
O. Böddecker, Unna, Hansastr. 9.
Lager u. Werkplatz: Hammerstr.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 3221
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.



In der Druckerei der
Kamener Zeitung
werden
Druckarbeiten jeder Art
zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken
in feiner u. moderner Ausführung aufs sorgfältigste hergestellt

Montag morgen 9 Uhr beginnt mein

Totaler Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämtliche erstklassigen **Anzug-, Ulster-, Paletot-, Mantel-, Kostüm-, Kleider-, Seiden-, Blusen-, Rock-** **Stoffe** ohne Ausnahme bis zu **50%** ermäßigt

Um damit zu räumen, biete ich Ihnen die beste Einkaufsgelegenheit zum kommenden Weihnachtsfest.

Lenneper Tuchlager, Hamm,

Bahnhofstrasse 20, (Café Industrie). 3287

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Südkamen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Schuh-Maß- und Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. 3271

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Südkamen, den 1. Oktober 1925.

Adolf Wöhe, Dortmunderstr. 27.

Dr. Thompson's Seifenpulver



verbürgt gründliche Reinigung der Wäsche, und greift die Gewebe nicht an.



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

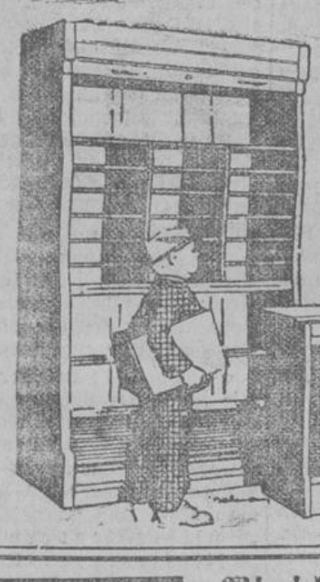
Niemand sollte seine Entscheidung treffen

bevor er sich durch den Besuch meiner großen Ausstellung davon überzeugt hat, daß ich gute Möbel ganz besonders billig verkaufe.

Möbelhaus Heinrich Herlitz

Hamm (Westf.), Bahnhofstr. 14—16

Lieferung nach außerh. frei Haus. 3243



Spezialität **Büro-Möbel** und moderne **Laden-Einrichtungen**

Fritz Kaven Söhne Mech. Schreinerei

Telefon 617 Königsstr. 20

Hamm i. Westf.

In meiner Abtlg.

Maschinenbau

werden sämtliche Reparaturen an Maschinen jeder Art ausgeführt wie an Land-, Bäckerei-, Metzgerei-Schreinerei- u. Straßenzugmaschinen, Dampfwalzen, Motorwagen sowie Motoren und Kesseln aller Art.

Lieferung von kompl. Transmissionen und Maschinen sowie Einzelteilen, Holz-Riemenscheiben, Gusseiserne Riemenscheiben, Union-Riemenscheiben, Lederriemen etc.

Aufstellen und Abmontieren von Maschinen jeder Art.

Mein Unternehmen wird von ersten Ingenieuren geleitet.

P. G. Schäffer,

Maschinen- und Eisenbau,

Kamen, Heerenerstr. 43. Tel. 47.

Leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. 3225

Homöopathie.

Behandlung sämtlicher Krankheiten wie **Nerven, Kopf** und **Hals, Lunge, Herz, Leber, Magen, Nieren, Blasen- u. Frauenleiden.** — **Operationslose Behandlung von Gallensteinen binnen 48 Stunden.**

Sprechzeit in Unna, Jungborn, Seminarstraße 15, Fernsprecher 776, jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Sonntag vormittag von 8—12 Uhr. 3197

F. Haverkamp, Heilkundiger.

Bitte Nachtwasser mitbringen.



Schutzmarke

Wieviel Geld wird nicht heutzutage für untaugliche Futterkalke weggeworfen? Kalk ist aber nicht Kalk! Sie gehen sicher, wenn Sie die vorzügliche stets anerkannte **M. Brockmann's „Zwerg-Marke"** als Futterbeigabe verwenden. Vorsicht beim Einkauf! — Echt nur in gelb. Origin.-Pack. — nie lose!

Neu: Brockmann's Patent-Nährsalzkalk der physiologisch vollkommene Mineralnährstoff! Prospekt kostenfrei.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Samenhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an:

M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig Eutr. 181 p. 3067

Je früher desto billiger kaufen Sie

Pelze!

Jetzt noch billig!

Pelzjacken, Pelzmäntel, Füchse, Wölfe, Sealkragen, Shawls, Opossum, Skunks in allergrößter Auswahl. 3283

Ferner alle Arten Felle, Besätze und Pelzhüte.

Zahlungserleichterung!

Pelz-Vertrieb,

Inh. Paul Zehden

Dortmund, Königswall 6

1 Treppe, kein Laden, gegenüber der Bahnpost. Fahrtvergütung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. 8. 25, sowie der dazu ergangenen Verordnung über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch vom 19. 9. 25 haben diejenigen Inhaber von Verkaufsstellen oder von verarbeitenden Betrieben, Wurstfabriken in der Stadt Kamen, die sich zum Verkauf oder zur Verarbeitung von zollfreiem Gefrierfleisch unter Innehaltung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen und zu den von der Stadtverwaltung als angemessen vorgeschriebenen Aufschlägen bereit erklären, dies bis zum 5. Oktober 1925 auf dem Rathaus, Zimmer 15 anzumelden.

Nach erfolgter Anmeldung und Prüfung bestimmt die Stadtverwaltung die zuzulassenden Verkaufsstellen-Inhaber, welche mit einem nicht übertragbaren Zulassungsschein versehen werden, auf Grund dessen sie erst zum Einkauf von zollfreiem Gefrierfleisch berechtigt sind.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch zugelassenen Verkaufsstellen daneben kein verzolltes Gefrierfleisch verkaufen dürfen.

Als zollfreies Gefrierfleisch im Sinne des Gesetzes und der Verordnung gelten: gefrorene Rinder, Schweine, Hammel und gefrorene Eingeweide. Gefrorener Speck dagegen ist zollpflichtig. 3273

Kamen, den 1. Oktober 1925.

Der Magistrat: Berensmann.

Nähmaschinen-Reparaturen

führt prompt und fachgemäß aus

Albert Karrenberg

Telephon 138. Weststraße 75

Nähmaschinenhandlung und mech. Werkstatt. 3171

PIANOS 3245

liefern direkt an Private gegen bar oder monatliche Zahlung

Carl Ebel & Sohn

Pianofortefabrik

Gegr. 1877. **Unna.** Gegr. 1877.

---

300 Dachpfannen

zu verkaufen. 3286

Sternberg, Schulstraße 5.

Fast neuer

Peltz-Geldschrank

mit allen Sicherungseinrichtungen, außergewöhnlich billig.

Anfr. unter **Nr. 2496** durch die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Ein Schrank,

für Vereinszwecke passend, zu kaufen gesucht. 3288

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Verzogen von Kämerstraße nach Güldentröge 13. 3253

Gebr. Trümper

Bedachungsgeschäft.

Pachthebetermine.

Die Pacht für das Pachtjahr 1924/25 ist auf **30 Mk.** je Morgen festgesetzt. Der Pachthebetermin findet statt am **Donnerstag, den 8. Oktober 1925,** 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, in Kamen, Hotel Bergheim.

Die Pacht ist im Hebetermin zu bezahlen. Für verspätete Zahlung wird ein Verzugszuschlag berechnet, von 10% bei Zahlung innerhalb 8 Tagen nach dem Termin, von 20% bei verspäteter Zahlung. 3194

Rentei Cappenberg.

Ia. Strickwolle in allen Preislagen, Sportwolle, Häkelgarne, Strümpfe, sowie Anfertigung von Strickjacken, Strümpfen und Beinlängen

empfiehlt 3270

Kamener Wollager

Walter Joseph

Kamen Oststrasse 19.

Sander & Co. Nachfl.

Kamen.

Ia. Bielefelder Oberhemden 9.90 8.50 7.80 6.80

Herren-Socken . . . . . von 48 Pfg. an

Krawatten modernste Muster . . . **von 75 Pfg. an**

Engl. Lederhosen 6.90 5.90 Manchesterjoppen 18.—

Engl. Lederjoppen 10.— 7.90 Manchesterhosen 12.—

nur in gezwirnter Ware. 3254